

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

**DHI**

**Tätigkeitsbericht  
2014**

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand  
und Handwerk an der Universität Göttingen

*i/f/h*

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



sowie den  
Wirtschaftsministerien  
der Bundesländer

Herausgegeben vom  
Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk  
an der Universität Göttingen

Direktor: Prof. Dr. Kilian Bizer

Heinrich-Düker-Weg 6

37073 Göttingen

Fon: 0551/ 39 17 48 82

Fax: 0551/ 39 17 48 93

E-Mail: [info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de](mailto:info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

Internet: [www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de](http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

ISSN 1865 - 4045

## **Vorwort**

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen versteht sich als Kompetenzzentrum für das Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen.

Es erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von volkswirtschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Anwendung an. Gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des Instituts einzelbetrieblichen Belangen der Handwerkswirtschaft Rechnung und bemüht sich um handlungsorientierte Ergebnisse. In diesem Sinne geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und versuchen auf diese Weise, zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe und damit auch zur Gewerbeförderung beizutragen.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht 2014 gibt einen Überblick über die abgeschlossenen und über den Jahreswechsel hinaus weiterlaufenden Forschungsarbeiten sowie einen Einblick in die vielfältigen weiteren Aufgaben des Institutes.

Göttingen, im Januar 2015

Prof. Dr. Kilian Bizer

# Inhalt

	Seite
Vorwort	
1. Kurzcharakteristik des Instituts	1
2. Aufgabenbereiche	3
2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht	3
2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Spezialbibliografie	4
2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen	6
2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen	6
2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	7
3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	8
3.1 Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen im Handwerk	8
3.2 Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden	10
3.3 Ökonomische Analyse des EEG im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Handwerk	12
3.4 Wachstumsmarkt Energie - Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering	14
4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms	16
4.1 Handwerkspanel - Laufende Beobachtung der Handwerkswirtschaft	16
4.2 Strukturentwicklungen im Handwerk	17
4.3 Monitoring der Forschungsanstrengungen und Ergebnisse zum Handwerk in unterschiedlichen Forschungseinrichtungen	19
4.4 Innovationshemmnisse im Handwerk	20
4.5 Steckbriefe Kulturhandwerk	21
5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte	22
5.1 Transparenzinitiative und Reaktion auf EU-Vorschlag zur Deregulierung des Handwerks	22
5.2 Kompendium SHK-Handwerke	24
5.3 Arbeitnehmerbeteiligung im Handwerk	25
6. Laufende zusätzliche Projekte	27
6.1 Mehr Frauen ins Handwerk	27
6.2 Handwerk und Energiewende im Gebäudesektor	29
6.3 Südniedersachsen-Innovationscampus	31

7.	Sonstiges	32
7.1	Kooperationen mit externen Partnern	32
7.2	Vorträge	32
7.3	Arbeit der Institutsgremien	36
8.	Veröffentlichungen 2014	38
8.1	Studien	38
8.2	Arbeitshefte	38
8.3	Aufsätze	38
8.4	Beiträge in Sammelbänden	40
8.5	Weitere Veröffentlichungen	40
9.	Verzeichnis der Veröffentlichungen	41
10.	Schlagwortregister 2014	43

---

## 1. Kurzcharakteristik des Instituts

---

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk e.V. an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) versteht sich als Kompetenzzentrum für Mittelstand und Handwerk im Bereich volkswirtschaftlicher Fragestellungen. Das ifh Göttingen erarbeitet und publiziert wissenschaftlich fundierte Analysen und Gutachten. Dabei strebt es eine Symbiose von Theorie und Praxis an; gleichzeitig trägt die anwendungsorientierte Forschung des ifh Göttingen den einzelbetrieblichen Belangen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) Rechnung und verdichtet sie zu handlungsorientierten Ergebnissen. So geben die Forschungsarbeiten des ifh Göttingen den Unternehmen, Ministerien, Kammern und Verbänden fundierte Informationen für ihre wirtschaftlichen bzw. wirtschaftspolitischen Entscheidungen an die Hand und tragen damit zur Stärkung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der KMU bei.

Das ifh Göttingen kann auf eine lange Tradition in der KMU- und Handwerksforschung zurückblicken. Seit mehr als 60 Jahren ist das Institut in der angewandten Forschung tätig. Als An-Institut ist es dabei in vielfältiger Weise mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen verbunden. Geleitet wird es von Prof. Dr. Kilian Bizer, der gleichzeitig Inhaber der Professorenstelle für "Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung" an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist. Gleichzeitig ist das ifh Göttingen Teil des Deutschen Handwerksinstituts (DHI).

Im Rahmen von handwerks- und wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht beschäftigt sich das ifh Göttingen primär mit folgenden Themen:

- Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Konjunktur
- Arbeitsmarkt und Beschäftigung
- Existenzgründungen
- Außenwirtschaft
- Ökologie und Energie
- Finanz- und Wirtschaftspolitik: Steuer-, Sozial-, Arbeitsmarkt-, Regionalpolitik
- Kooperation, Kooperationsmanagement
- Struktur-, Perspektiv-, Branchen- und Regionalanalysen

Eine weitere Aufgabe liegt in der systematischen Sammlung der gesamten KMU- und handwerksrelevanten Literatur sowie in der Bereitstellung einer Online-Literaturdatenbank. Darüber hinaus ist das ifh Göttingen in der Vorbereitung und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für die betriebswirtschaftlichen Berater der Handwerksorganisationen („Wirtschaftswissenschaftliche Seminare“) tätig. Die Vorträge und die Mitarbeit in verschiedenen Fachausschüssen und Gremien des Handwerks geben schließlich die Gelegenheit, bei der Verbreitung und praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen mitzuwirken.

Die Forschungsergebnisse des Institutes werden in vier Veröffentlichungsreihen publiziert:

- 1) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien  
*Theoretische und empirische Analysen über handwerksrelevante Forschungsfragen*
- 2) Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte  
*Praxisorientierte Kurzfassungen der Studien sowie aktuelle Forschungsergebnisse*
- 3) Themengebundene Spezialbibliografie des Handwerks
- 4) International Small Business Series  
*Beiträge zu Fragen der Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen in englischer Sprache*

Die Forschungsprojekte des Instituts beruhen auf Vorschlägen, die alle zwei Jahre von Handwerkskammern, handwerklichen Fachverbänden, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sowie den Wirtschaftsministerien von Bund und Ländern an das DHI bzw. das ifh Göttingen herangetragen werden. Die Aufstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms erfolgt durch das Bewertungsgremium des DHI. Das gegenwärtige Forschungs- und Arbeitsprogramm gilt für die Jahre 2014 und 2015. Die **Finanzierung** des ifh Göttingen basiert zu einem erheblichen Teil durch institutionelle Zuwendungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, der Länderwirtschaftsministerien und der Handwerksorganisationen im Rahmen des DHI. Die restliche Finanzierung erfolgt durch die Einwerbung von Drittmitteln unterschiedlicher Geldgeber.

Rechtsträger des Instituts ist der im November 1994 gegründete Verein "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V.". Mitglieder des Vereins sind die niedersächsischen Handwerksorganisationen sowie die Wirtschaftsministerien des Bundes und Niedersachsens. Laut Satzung wird der Vorsitz vom Vorsitzenden der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, gegenwärtig Herr Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland, ausgeübt.

Zur Unterstützung der Institutsarbeit steht dem Institut ein Beirat zur Seite (vgl. Kapitel 7.3), dem führende Persönlichkeiten aus den Handwerksorganisationen angehören. Vorsitzende des Beirates ist Frau Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen.

---

## 2. Aufgabenbereiche

---

### 2.1 Handwerks- und wirtschaftspolitische Fragestellungen aus volkswirtschaftlicher Sicht

Durch den Strukturwandel sind wichtige Märkte des Handwerks bedroht. Dafür ergeben sich in anderen Bereichen neue Chancen. Insbesondere durch die Europäische Integration und die Globalisierung ist das Handwerk in immer stärkerem Ausmaß internationalen Einflüssen ausgesetzt. Umso wichtiger ist es, den Strukturwandel in seinen Auswirkungen bzw. Konsequenzen für das Handwerk frühzeitig zu analysieren, um über die Diskussion mit den politischen Entscheidungsträgern geeignete Reaktionen und Anpassungsstrategien ableiten zu können. Dies gilt vor allem deshalb, weil die Handwerksbetriebe aufgrund ihrer Größe kaum in der Lage sind, den Strukturwandel allein zu erkennen und entsprechende Anpassungsreaktionen einzuleiten.

Von besonderer Bedeutung ist daneben eine regelmäßige Überprüfung, inwieweit im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen und Maßnahmen wirtschaftspolitischer Änderungs- bzw. Handlungsbedarf besteht, um Nachteile für das Handwerk sowie Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten des Handwerks zu vermeiden.

Die verschiedenen im Jahr 2014 durchgeführten Forschungsprojekte des ifh Göttingen werden ausführlich in den Kapiteln 3 bis 6 vorgestellt. Darüber hinaus sind folgende Aktivitäten des Institutes zu erwähnen:

- Vom 07. - 08. Oktober 2014 führte das ifh Göttingen wie schon in den Jahren zuvor das **Volkswirte-Forum** durch. Gastgeber der Tagung war diesmal ebenfalls das ifh Göttingen. Bei dieser inzwischen fest etablierten Veranstaltung kommen die Volkswirte der Handwerkskammern zusammen, um über handwerksrelevante Forschungsergebnisse des ifh Göttingen und aktuelle handwerkspolitische Fragen zu diskutieren.
- Das ifh Göttingen erbringt verschiedene **Dienstleistungen für die Handwerksorganisationen**. So führt es seit mehreren Jahren Konjunkturumfragen für verschiedene handwerkliche Fachverbände (Zentralverband Elektro- und Informationstechnische Handwerke, Bundesinnungsverband Steinmetzhandwerk, Zentralverband Sanitär-Heizung-Klima) durch und berät diese Verbände bei Problemen im Zusammenhang mit der Konjunkturerhebung.
- Im Jahr 2013 war das ifh Göttingen maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung eines **Workshops zur Handwerksgeschichte** in Berlin beteiligt. Die einzelnen Vorträge und Diskussionsbeiträge dieses Workshops wurden inzwischen in eine schriftliche Form gebracht und sollen in der Schriftenreihe des ifh „Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien“ veröffentlicht werden. Die Studie wird im Januar 2015 erscheinen.



- Mitarbeiter des ifh Göttingen hielten auf mehreren **Tagungen** und **Kongressen** Vorträge, u.a.:
  - 2. FitDeH Fachkonferenz mit dem Schwerpunktthema "Zukunftsfähiges Handwerk im demografischen Wandel - Zukunftssicher durch geeignete Nachwuchs- und Fachkräfte", Berlin, 04.02.2014
  - Mitteldeutsche Handwerksmesse Leipzig, 15.02.2014
  - 120. Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses „Handwerkswirtschaft und Gewerbeförderung“, München, 12.-13.03.2014
  - Binnenmarktforum: Reglementierung von Berufen - Auswirkungen und zukünftige Entwicklungen, Berlin, 14.11.2014
  - Tagung "Gender segregation in vocational education", Oslo, 18.-19.11.2014

Eine komplette Übersicht aller Fachvorträge und Diskussionen befindet sich im Abschnitt 7.2.

An sonstigen Aktivitäten ist folgendes anzuführen:

- Erstellung von Kurzgutachten, Strategiepapieren, Argumentationshilfen, Aufsätzen und Artikeln
- Vorträge und Teilnahme an Podiumsdiskussionen bei verschiedenen Veranstaltungen
- Erstellung von DHI-News
- Herausgabe eines quartalsweise erscheinenden ifh-Newsletters
- Interviews in der Handwerks- und Fachpresse sowie im Hessischen Fernsehen
- Teilnahme an Ausschüssen, Arbeitskreisen und Planungsgruppen
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT) und anderen Handwerksorganisationen
- Kontaktpflege zur EU-Kommission und zum ZDH-Büro in Brüssel

## **2.2 Online-Literaturdatenbank des Handwerks, Bibliothek und Spezialbibliografie**

Das Handwerk bzw. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind Gegenstand einer Vielzahl von Publikationen unterschiedlichster Art. Das Spektrum reicht von Doktorarbeiten und Lehrbüchern über empirische Untersuchungen, Dokumentationen, Veröffentlichungen der Handwerkskammern bis hin zu Betriebsvergleichen, Checklisten und vielem mehr. Dabei besteht für Interessierte im Allgemeinen das Problem, einen Überblick über die jeweils relevanten Veröffentlichungen zu bekommen. Hier setzt das ifh Göttingen mit seiner Online-Literaturdatenbank an.

Das Institut sammelt systematisch die relevante Literatur und macht sie auf verschiedenen Wegen den Interessierten aus Ministerien, Kammern, Verbänden, Hochschulen sowie den Betrieben zugänglich.

- **Online-Literaturdatenbank des Handwerks.** Interessierte können online direkt auf die umfangreiche Literaturdatenbank des ifh Göttingen zugreifen und selbst Literaturrecherchen über das Handwerk bzw. Klein- und Mittelbetriebe im gesamten Themenspektrum Wirtschaft durchführen. Durch die Eingabe von Schlagwörtern besteht die Möglichkeit, sich einen Überblick über die interessierende handwerksrelevante Literatur zu verschaffen. Soweit bekannt, ist selbstverständlich auch die Suche nach den Veröffentlichungen eines bestimmten Autors bzw. Herausgebers oder die Suche nach einem bestimmten Titel möglich. In der Literaturdatenbank des ifh Göttingen ist die gesamte handwerks- und KMU-relevante Literatur (Monografien, Sammelbände, Aufsätze, Graue Literatur) seit 1994 systematisch erfasst. Derzeit sind ca. 15.000 Titel gespeichert.

Die Internet-Adresse der Online-Bibliothek des ifh Göttingen lautet:

**[www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/content/literaturrecherche-0](http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/content/literaturrecherche-0)**

- **Erweiterung und Unterhaltung der ifh-Bibliothek.** Das ifh Göttingen besitzt mit derzeit rund 21.650 Bänden die größte Spezialbibliothek für das Handwerk bzw. KMU im deutschsprachigen Raum. Die Bibliothek kann von allen Interessierten während der täglichen Öffnungszeiten in Anspruch genommen werden. In Ausnahmefällen ist auch eine Ausleihe möglich.
- **Themengebundene Spezialbibliografie des Handwerks.** Seit vielen Jahren hat das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) regelmäßig die Bibliografie des Handwerks und Gewerbes herausgegeben. Aufgrund des veränderten Nutzerverhaltens wird die bisherige Bibliografie nun durch eine themengebundene Spezialbibliografie abgelöst, welche als E-Publikation frei zugänglich sein wird. Das neue Format soll eine verständliche und lesbare Kurzzusammenfassung von wissenschaftlichen Aufsätzen zu einem aktuellen Thema mit Handwerksbezug bieten. Außerdem wird die Spezialbibliografie ein kurzes Einleitungskapitel beinhalten, in welchem die Implikationen des jeweiligen Themenkomplexes für das Handwerk herausarbeitet werden.

## **2.3 Weiterbildung der Betriebsberater aus den Handwerksorganisationen**

In Zusammenarbeit mit dem DHKT führt das ifh Göttingen Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen volkswirtschaftlichen Themen für die Berater des Handwerks durch. Dabei steht bei der Auswahl und Präsentation der Themen die Praxisorientierung im Vordergrund. Ziel der Seminare ist es, den Betriebsberatern ein breites Hintergrundwissen zu aktuellen und wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen und Problemfeldern zu vermitteln. Entsprechende Einsichten tragen zur Lösung der an die Berater herangetragenen immer komplexer werdenden Problemfälle bei.

## **2.4 Verbindung von Forschung und Lehre in handwerkswissenschaftlichen Fragen**

Da der Direktor des ifh Göttingen satzungsgemäß gleichzeitig Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen ist, bieten sich für das ifh Göttingen und die Universität vielfältige Gelegenheiten eines gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausches:

- Über einen permanenten Wissenstransfer finden neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft leichter Eingang in die Handwerkswirtschaft.
- Studenten werden in ihrem Studium in handwerksbezogenen Lehrveranstaltungen mit Fragen des Handwerks vertraut gemacht, so dass sie in ihrer späteren Berufspraxis Problemen des Handwerks kenntnisreicher gegenüberstehen. Außerdem bestehen für die Handwerksorganisationen bessere Möglichkeiten, qualifizierte Nachwuchskräfte zu finden.
- Das ifh Göttingen kann durch die Anbindung an die Universität mannigfaltige Synergieeffekte und Kosteneinsparungen realisieren, so z.B. die mietfreie Überlassung der Räume durch die Universität oder die Nutzung der Infrastruktur der Universität (Rechenzentrum, EDV-Support, Telefonanlage).
- Im ifh Göttingen können Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen über Fragen und Probleme des Handwerks geschrieben werden. Von dieser Möglichkeit ist in den vergangenen Jahren rege Gebrauch gemacht worden. Die Arbeiten werden in der Regel so vergeben, dass sie in die aktuellen Forschungstätigkeiten des Instituts integriert werden können. Dadurch wird die Kapazität des Instituts in begrenztem Umfang ausgeweitet.

Derzeit laufen am ifh Göttingen folgende Promotionsvorhaben:

- Die Bedeutung von Clusterbildung für die Regionalentwicklung (von Stephanie Lehmann).
- Adoption von Energieeffizienzmaßnahmen in KMU (vorläufiger Titel, von Jana Ohlendorf).

Die Doktoranden und Mitarbeiter des ifh Göttingen nahmen an den halbjährlichen Doktorandenseminaren von Prof. Bizer teil und stellten dort ihre Forschungsvorhaben zur Diskussion.

Marianna Bicskei vom Lehrstuhl Bizer hielt am 19.09.2014 im Rahmen ihrer Disputation am ifh Göttingen einen Vortrag zum Thema: „Social Identity in the Provision and Protection of Cultural Goods“.

Mitarbeiter des ifh Göttingen veröffentlichten ihre Forschung in nationalen und internationalen Fachzeitschriften:

**Haverkamp, K.:** Intern und extern rekrutierte Fachkräfte im Handwerk: Verwertung beruflicher Qualifikationen und Einkommen im Vergleich, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 2/2014, S. 51-55

**Runst, P.:** Crisis and belief: confirmation bias and the behavioral political economy of recession, in: Constitutional Political Economy, Vol. 25(4) 2014, S. 376-392

**Runst, P.:** Popular Attitudes Towards Markets & Institutional Reform, in: Review of Social Economy 72(1) 2014, S. 83-115

**Thomä, J.:** Fachkräftemangel im Handwerk? - eine Spurensuche, in: WSI-Mitteilungen, Ausgabe 8/2014, S. 590-598

## **2.5 Auskünfte, Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten**

Auch 2014 erreichten das Institut wieder zahlreiche Anfragen von Handwerksorganisationen, öffentlichen Behörden, Fachhochschulen, Universitäten, Forschungsinstituten, Kammern, Wirtschaftsverbänden sowie Handwerksbetrieben aus dem In- und Ausland, deren Beantwortung teilweise aufwändige Recherchen bzw. Stellungnahmen erforderten.

Neben speziellen Fachfragen aus dem einzel- und volkswirtschaftlichen Bereich wurden vor allem Literaturhinweise für Seminar-, Übungs- und Bachelorarbeiten sowie Dissertationen nachgefragt. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter des Instituts mit der Beratung und Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten befasst, die sich auf die Handwerkswirtschaft und die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe beziehen.

---

### 3. Abgeschlossene Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

---

#### 3.1 Bedeutung der Ein-Personen-Unternehmen im Handwerk

##### **Projektdurchführung**

Dr. Klaus Müller, Dr. Nora Vogt, Stephanie Lehmann

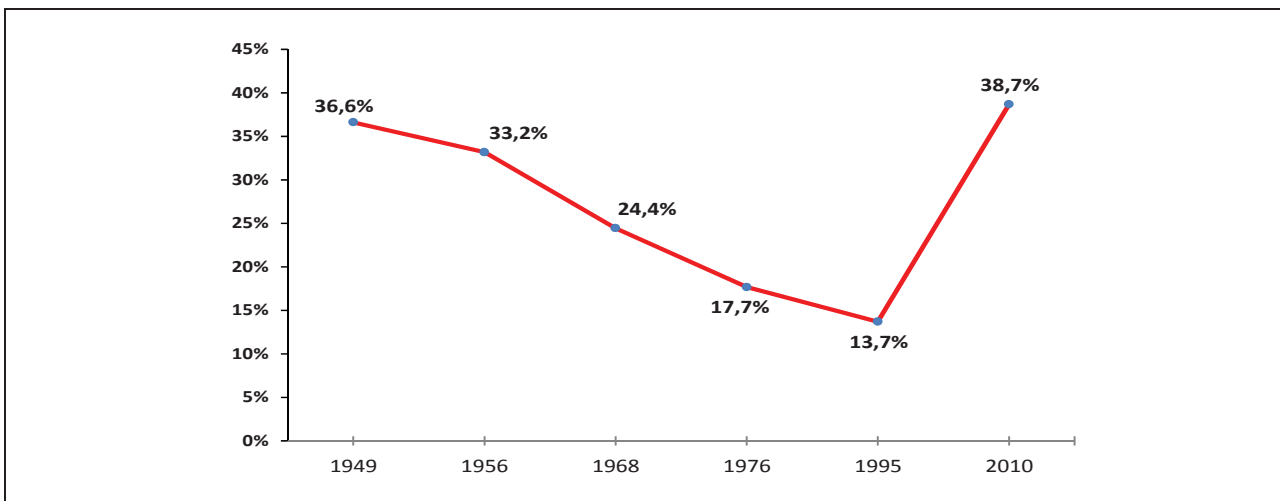
##### **Projektbeschreibung**

Im deutschen Handwerk sorgt zunehmend eine Unternehmensgruppe für Furore, die bisher wenig Aufmerksamkeit erhalten hat: die Soloselbstständigen. Bis kurz vor der Jahrtausendwende hatte die Zahl der Ein-Personen-Unternehmen (EPU) kontinuierlich abgenommen. Seither ist sie wieder drastisch angewachsen, zwischen 1995 und 2010 um 241 %. Besonders nach der Öffnung des Handwerks für zulassungsfreie Berufe 2004 haben einige Handwerkszweige mit einem Plus von mehreren 100 % geboomt. Inzwischen sind rund 42 % der etwa 840.000 Handwerksunternehmen Soloselbstständige. Dennoch gab es bislang kein genaues Bild, welche volkswirtschaftliche Bedeutung die EPUs innerhalb der Wirtschaftsgruppe Handwerk haben. Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) hat mit einer gründlichen strukturellen Untersuchung den Schleier ein großes Stück gelüftet.

##### **Ergebnisse**

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass EPUs im Handwerk nur zu einem relativ kleinen Teil Kümmerexistenzen sind, die als „proletarisierte Unternehmer“ am Rande des Existenzminimums leben. In den meisten Fällen liegen der Soloselbstständigkeit bewusste Entscheidungen zugrunde. Das zeigen auch mehr als 30 Kurzbiografien, welche die Datenanalyse ergänzen und die Vielfalt der Erwerbsbiografien exemplarisch aufzeigen. Dort erfährt man einerseits auch von wirtschaftlichen Zwängen, die Soloselbstständigkeit beizubehalten trotz unzureichender sozialer Absicherung und erschreckend niedrigen Einkommen. Andererseits berichten EPUs von Erfolgen z.B. in einer Werkstattgemeinschaft, im Nebenerwerb am Feierabend oder als Zuverdienst zur Rente.

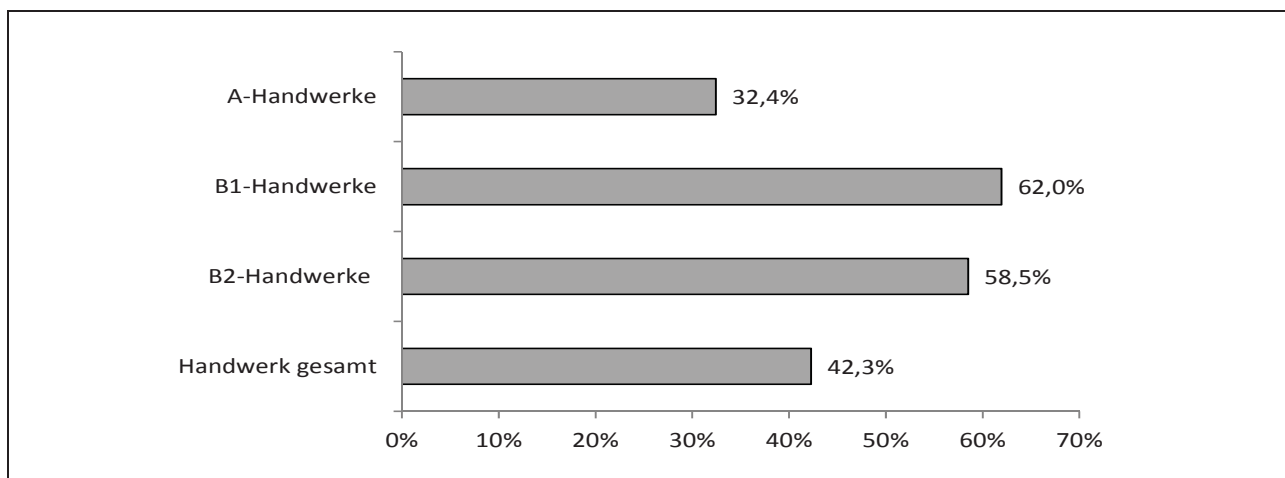
##### **Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk 1949 bis 2010**



Quelle: Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 12

Bislang stehen viele Handwerksorganisationen der gestiegenen Soloselbstständigkeit unter ihren Betrieben ratlos gegenüber. Einerseits gelten sie als Bereicherung, weil sie auch Nischen bearbeiten, die für die größeren Betriebe zu klein sind und ohne diese Betriebe für das Handwerk verloren gehen. Andererseits besteht Zurückhaltung: Es lohne sich doch nicht, sich um die Ein-Personen-Unternehmen besonders zu kümmern, denn sie zahlten doch kaum Beiträge und seien in der Regel bald wieder vom Markt verschwunden. Die Studie stellt dazu fest, dass es für die Handwerksorganisationen sehr schwierig sei, die Ein-Personen-Unternehmen überhaupt zu erreichen. Sie sind zwar eintragungspflichtig in der Handwerksrolle, bilden jedoch wegen ihrer Verschiedenheit keine Gruppe, der man sich zugehörig fühlt. Ein gemeinsames Gruppeninteresse existiert praktisch nicht.

### **Anteil der Soloselbstständigen an allen Handwerksunternehmen**



Quelle: Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 6

Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen eigens für Kleinbetriebe, bessere Vernetzung z.B. in Erfa-Gruppen oder über Internet-Plattformen auf der Kammer-Website sowie Unterstützung bei der Bürokratieentlastung für die Kleinbetriebe könnten helfen. Die stärkere Einbindung in die Handwerksorganisation könne auch über die bewusste Öffnung der Handwerksinnungen erfolgen. Dazu sei aber auch Eigenengagement der EPU's erforderlich.

### **Veröffentlichung**

„Soloselbstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen“, von Klaus Müller und Nora Vogt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien Bd. 95, 194 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014

## **3.2 Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden**

### ***Projektdurchführung***

Dr. Ullrich Kornhardt

### ***Projektbeschreibung***

Das Energiekonzept der Bundesregierung vom Herbst 2010 sieht vor, den Primärenergiebedarf des Gebäudesektors bis 2050 um 80 % zu reduzieren und damit den Gebäudesektor weitgehend klimaneutral zu gestalten. Um die ambitionierten energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen, muss die Sanierungsrate von Bestandsgebäuden von derzeit rund 1 % mindestens auf 2 % pro Jahr verdoppelt werden. Die angestrebte Verdoppelung ist nach übereinstimmender Meinung aller Experten jedoch ohne stärkere finanzielle Anreize nicht erreichbar. Deshalb war von der letzten Bundesregierung vorgesehen, neben der bestehenden KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung zusätzlich steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten für energetische Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden einzuführen. Das entsprechende Gesetz ist wegen der damit verbundenen Steuermindereinnahmen bei den Ländern jedoch vom Bundesrat abgelehnt worden. Eine steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung hat aber wegen der unbestritten großen Anreizwirkung nach wie vor viele Befürworter und ist keineswegs aus der politischen Diskussion. Im Rahmen des Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) ist die Einführung einer progressionsunabhängigen Förderung für das Jahr 2015 geplant

Durch eine steuerliche Förderung energetischer Gebäudeinvestitionen würde die bisher einseitig auf Zinsverbilligung abgestellte KfW-Förderung im Bereich der energetischen Gebäudesanierung gezielt durch entsprechende steuerliche Anreize ergänzt und unterstützt. Hierdurch könnte ein erheblich größeres Potenzial an Investitionen generiert werden, das bisher durch die KfW-Förderung nicht ausreichend mobilisiert wurde. Kredite und Zuschüsse durch die KfW-Förderbank zielen teilweise auf andere Investorengruppen als eine steuerliche Förderung von energetischer Gebäudesanierung ab. Darüber hinaus machen das anhaltend niedrige Zinsniveau Zinsverbilligungen bei der Kreditfinanzierung zunehmend uninteressanter. So stellen Steueranreize insbesondere für die überwiegende Mehrheit der privaten Gebäudeeigentümer gegenüber den bestehenden KfW-Programmen ein attraktives Angebot zur energetischen Gebäudesanierung dar, wie eine aktuelle Wohngebäudesanierer-Befragung der KfW und des Instituts der Deutschen Wirtschaft belegt.

### ***Projektergebnisse***

In dem Projekt wurde zum einen untersucht, ob und inwieweit steuerliche Anreize im Vergleich zu und in Kombination mit anderen Instrumenten ein Instrument darstellen, um die Umsetzung der energetischen Gebäudesanierung zu beschleunigen. Dabei konnte gezeigt werden, dass sich die Amortisationszeiten von Heizungsmodernisierungen und Außenwanddämmungen durch eine progressionsunabhängige steuerliche Förderung zum Teil erheblich reduzieren. Dabei wird die steuerliche Förderung mit zwei Alternativszenarien verglichen. Zum einen kann ein privater Kredit aufgenommen werden, um die Sanierung zu finanzieren (Kreditzahlung). Zum anderen können zinsver-

günstigte und zum Teil bezuschusste KfW Kredite gewährt werden (KfW Kredit). Bei einem jährlichen Einkommen von 48.000 Euro verringert die Steuerförderung den Amortisationszeitraum von 9 auf 8,3 Jahre (Heizungsanlage) bzw. von 18,1 auf 13,9 Jahre (Außenwanddämmung).

**Amortisationszeiträume in verschiedenen Förder-Szenarien (in Jahren)**

	Kreditzahlung	KfW Kredit	Steuerliche Förderung (mit Kredit)			
			Progressionsabhängig		Progressionsunabhängig	
<b>Heizanlage (Vollkosten)</b>	10	9	EK 80	7,9	EK 80	8,3
			EK 48	8,3	EK 48	8,3
			EK 20	9,1	EK 20	8,3
			EK 15	10,2	EK 15	10
<b>Dämmung Außenhülle (Mehrkosten)</b>	19,3	18,1	EK 80	13	EK 80	13,9
			EK 48	13,9	EK 48	13,9
			EK 20	16,2	EK 20	13,9
			EK 15	19,5	EK 15	19,5

EK 80 - Haushaltseinkommen von 80.000 Euro, EK 48 - Haushaltseinkommen von 48.000 Euro etc.  
Quelle: Eigene Berechnungen

Zum anderen zeigt die Analyse positive Wirkungen einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden auf die öffentlichen Haushalte auf. Ausgehend von dem seinerzeitigen Gesetzentwurf von 2011 werden in der Modellrechnung die kalkulierten Steuermindereinnahmen von 1,5 Mrd. Euro um rund 159 % durch Steuermehreinnahmen an anderer Stelle und Ausgabenersparnisse überkompensiert. Insgesamt ergibt sich ein positiver Nettofiskaleffekt von 883 Mio. Euro.

**Veröffentlichung**

„Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden“, von Ullrich Kornhardt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Nr. 74, 36 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014.



### **3.3 Ökonomische Analyse des EEG im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Handwerk**

#### ***Projektdurchführung***

Dr. Petrik Runst

#### ***Projektbeschreibung***

Das Energiekonzept der Bundesregierung forciert einen steigenden Anteil von erneuerbarer Stromerzeugung, um den Klimawandel zu entschleunigen. Bis 2020 soll der Anteil erneuerbarer Energien (EE) am Endenergieverbrauch 18 % betragen (35 % am Stromverbrauch). Bis 2050 sollen die Zielvorgaben dann auf 60 bzw. 80 % steigen. Um diese sehr ehrgeizigen Ziele zu erfüllen, wurde das Erneuerbare-Energien Gesetz im Jahr 2000 ins Leben gerufen.

Neben einer kurzen Darstellung der Debatte um den klimapolitischen Nutzen, in der kritische Stimmen die höheren Kosten einer direkten Interventionsstrategie immer wieder betonen, beschäftigt sich das Arbeitsheft mit der Befürchtungen einer zunehmenden Versorgungsunsicherheiten, den fallenden Strompreisen an der Leipziger Börse (EEX) - ein Resultat der niedrigen Grenzkosten von erneuerbarer Energieerzeugung - und den steigenden Preisen für die Endkunden, welche u.a. durch Netzausbaukosten und EEG-Umlage verursacht werden.

#### ***Projektergebnisse***

Das Arbeitsheft beschreibt und diskutiert die aktuelle Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und zeigt dessen Kosten und Nutzen für die Handwerksbranchen auf. Das EEG belastet die Kostenstruktur der meisten Handwerksbetriebe spürbar.

Die EEG-Umlage führt zu einer kumulierten Belastung der Handwerkswirtschaft von etwa einer Milliarde Euro. Rein statistisch ergäbe sich eine durchschnittliche Mehrbelastung pro Jahr und Unternehmen von ca. 1.750 Euro.

Nur wenige Handwerksbranchen können vom EEG profitieren. Insbesondere bei Gewerken, die Dienstleistungen im Energiesektor anbieten, überwiegt der Nutzen, weil sie von einer erhöhten Auftragslage profitieren können. Zu ihnen zählen z.B. Elektrotechniker, SHK-Betriebe, aber auch Luftheizungsbauer oder Dachdecker. Ein Großteil des Handwerks dürfte die Verteuerung des Stroms hingegen nicht durch steigende Nachfrage kompensieren können.

### **Kosten und Nutzen der Energiewende für ausgewählte Handwerkszweige**

<b>Nutzen überwiegt</b>	<b>Kosten-Nutzen Verhältnis nicht eindeutig zu bestimmen</b>	<b>Kosten überwiegen leicht</b>	<b>Kosten überwiegen</b>
Elektrotechniker Elektromaschinenbauer Installateur und Heizungsbauer Klempner Ofen- und Luftheizungsbauer Dachdecker	Metallbauer Feinwerkmechaniker	Andere Gewerke	Galvaniseure Brauer und Mälzer Feinwerkmechaniker Bäcker Fleischer

*ifh Göttingen*

Unter einer hohen Kostenbelastung haben vor allem Lebensmittelhandwerke wie Bäcker, Fleischer und Brauer/Mälzer zu leiden, da sie ihre Produkte mit hohem Energieeinsatz herstellen müssen. Gleiches gilt auch z.B. für Feinwerkmechaniker und Galvaniseure. In der Untersuchung wird ferner darauf hingewiesen, dass die Ausgleichsregelung für ausgewählte Großunternehmen zu Wettbewerbsverzerrungen führt. So werden z.B. handwerkliche Bäckereien, die diese Ausgleichsregelung nicht in Anspruch nehmen können, gegenüber industriell produzierenden Teiglingsherstellern in Einzelfällen benachteiligt.

#### **Veröffentlichung**

„Die Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes auf das Handwerk“, von Petrik Runst, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte Nr. 75, 28 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014.

### **3.4 Wachstumsmarkt Energie - Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering**

#### ***Projektdurchführung***

Dr. Ullrich Kornhardt, Julia Brüggemann, Prof. Kilian Bizer

#### ***Projektbeschreibung***

Mit dem Energiekonzept im Jahr 2010 und seiner Verschärfung nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima im Sommer 2011 hat sich die deutsche Politik ambitionierte Ziele für die Energiewende gesetzt. Die Energieeffizienz von Gebäuden nimmt dabei eine Schlüsselposition ein, da auf den Gebäudesektor rund 40 % des Endenergieverbrauchs (Heizung, Warmwasser, Beleuchtung) und etwa ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen entfallen. Bei der energetischen Gebäudesanierung stehen gegenwärtig vorwiegend klassische Maßnahmen wie das Einsetzen neuer verbesserter Fenster und das Anbringen von Dämmmaterialien an die Außenwand im Vordergrund, die durch verschiedene Programme der KfW gefördert werden. Um die ehrgeizigen klimapolitischen Ziele der Bundesregierung zu erreichen, muss in Zukunft jedoch verstärkt eine Vernetzung der zumeist isoliert durchgeführten Einzelmaßnahmen erfolgen, um zu einer intelligenten Energienutzung zu kommen und dadurch die Energieeffizienz zu erhöhen.

Damit die Akteure in der Gebäudewirtschaft in stärkerem Maße als bisher die Möglichkeiten für eine intelligente Energienutzung auch tatsächlich ausnutzen und realisieren, muss jedoch zuvor analysiert werden, wie die eingespielten Handlungsmuster der Akteure in der Gebäudewirtschaft aussehen und welche Anreize die Politik setzen kann, um hier neue Verhaltensmuster zu etablieren.

In der Arbeit werden am Beispiel der intelligenten Stromzähler (Smart Meter) Anreize und Hemmnisse der Akteure in der Wohnungswirtschaft untersucht, energiesparendes Verhalten im Gebäude zu etablieren. Durch die Vorgabe im 3. EU-Binnenmarktpaket, laut der bis 2020 80% aller privaten Verbrauchshaushalte mit intelligenten Zählern ausgestattet sein sollen, hat die Bundesregierung grundlegende rechtliche Rahmenbedingungen für ein sicheres Smart Metering als Basis für intelligente Netze im Rahmen der EnWG-Novellen in den Jahren 2011 und 2013 geschaffen. Dazu gehören die rechtlichen Grundlagen zur Einführung von intelligenten Zählern sowie für die kommunikative Vernetzung und Steuerung von Stromerzeugern, Speichern, Verbrauchern und Netzbetriebsmitteln. Smart Metering eröffnet durch die erforderliche Vernetzung der einzelnen Stromverbraucher im Haus (Smart Home) unter anderem einer Reihe von Handwerksbranchen zusätzliche Betätigungsfelder, da die neue Technik im Haus umgesetzt werden muss. An erster Stelle ist hier das Elektrohandwerk zu nennen.

#### ***Ergebnisse***

Mittels des Modells des Homo Oeconomicus Institutionalialis können in einer Stufenheuristik Anreize und Hemmnisse für das tatsächliche Verhalten der relevanten Akteure in der Gebäudewirtschaft erklärbar gemacht werden. Hierdurch kann bestimmt werden, warum sich die Akteure nicht wie vom Gesetzgeber gewünscht verhalten.

Die interdisziplinäre Institutionenanalyse hat ergeben, dass bei den meisten Akteuren wie den Stromversorgungsunternehmen und den Herstellern von Smart Metern Umset-

zungshemmnisse aufgrund von rationalem Verhalten vorliegen. Das ursprüngliche Konzept des Gesetzgebers, mit dem bewussten Verzicht auf technische Standards, technische Mindestanforderungen oder Ausstattungsdetails von modernen Messeinrichtungen einen marktgetriebenen Prozess zu forcieren, ist nicht aufgegangen, weil unterschiedliche Interessenlagen bei den verschiedenen Akteuren und fehlende bzw. falsch gesetzte Anreize bislang verhindert haben, dass sich Smart Metering bei den privaten Haushalten in größerem Maße durchgesetzt hat. Eine Verhaltensanpassung der relevanten Akteure in die gewünschte Richtung setzt voraus, dass der Gesetzgeber entsprechende Anreize schafft, die es für den einzelnen Akteur attraktiv machen, Smart Metering im Haus anzuwenden. Erste Schritte wie die Konkretisierung des Schutzprofils und eine Standardisierung der technischen Rahmenbedingungen sind im Verlauf des Jahres 2013 erfolgt. So kann bei den Anbietern von der technischen Seite her ein entscheidendes Hemmnis beseitigt und den Befürchtungen vieler Verbraucher vor dem „gläsernen Kunden“ entgegengewirkt werden. Die größte Hürde besteht jedoch darin, die privaten Haushalte zu einer Änderung der Verbrauchsgewohnheiten von Strom zu bewegen, da hier habituelles Verhalten verändert werden muss. Nur wenn der Einsatz von Smart Metering für den Einzelnen wirtschaftlich ist, dürfte eine breite Anwendung dieser Effizienztechnologie bei den privaten Haushalten gelingen. Dies wiederum setzt ein entsprechendes Angebot an flexiblen Tarifen der Stromanbieter voraus, die die Nachfrage der Verbraucher nach Strom zu Schwachlastzeiten preislich attraktiv machen. Eine Mitte 2013 erschienene Kosten-Nutzen-Analyse für einen flächendeckenden Einsatz von Smart Metering in Deutschland zeigt jedoch, dass ein wirtschaftlicher Einsatz von Smart Metering stark von den Gegebenheiten im Einzelfall abhängt. Empfohlen wird, einen Pflichteinbau von Smart Metern auf netzdienliche und Energieeffizienz-relevante Einbauten zu reduzieren.

Das Beispiel des Smart Metering macht deutlich, wie schwierig es in der Praxis ist, eine intelligente Energienutzung mittels neuer Technologien wie intelligenten Stromzählern zu implementieren. Sollen die klimapolitischen Ziele erreicht werden und die Energiewende gelingen, ist jedoch eine intelligente Energienutzung der Verbraucher in wesentlich stärkerem Maße als bisher notwendig. Dem stehen häufig mangelnde oder nicht vorhandene Anreize seitens der Politik entgegen. Um entsprechende Verhaltensänderungen bzw. -anpassungen der relevanten Akteure herbeizuführen, müssen durch gezielte Anreize die Rahmenbedingungen geändert werden. Die interdisziplinäre Institutionenanalyse auf Basis des homo oeconomicus institutionalis zeigt Ansatzpunkte für derartige Interventionen bzw. Setzung von Anreizen auf. Dabei kommt bei der intelligenten Energienutzung nicht nur relativ kostspieligen High-Tech Lösungen eine große Rolle zu, sondern gerade Low-Tech Technologien bieten eine große Chance, die Energieeffizienz im Gebäudebestand über konventionelle Sanierungsmaßnahmen hinaus zu erhöhen.

### **Veröffentlichung**

„Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering“, von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 76, 36 Seiten, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt 2014.

---

## 4. Laufende Projekte des Forschungs- und Arbeitsprogramms

---

### 4.1 Handwerkspanel - Laufende Beobachtung der Handwerkswirtschaft

#### *Projektdurchführung*

Dr. Klaus Müller, Dr. Petrik Runst, Dr. Jörg Thomä, Prof. Dr. Kilian Bizer

#### *Projektbeschreibung*

Den Ausgangspunkt des Projekts bildet die mangelnde Datenverfügbarkeit zum Handwerk. Nicht zuletzt in die wirtschaftspolitische Diskussion können aus diesem Grunde bislang wichtige Informationen über die Handwerkswirtschaft häufig nur mit großer Zeitverzögerung und auf schwacher Datenbasis basierend eingebracht werden. Teilweise liegen auch überhaupt keine Informationen vor. Um die vielfältigen und umfassenden Leistungen der Handwerksunternehmen besser verdeutlichen zu können, bedarf es folglich einer verbesserten Datenlage.

Ziel des Projekts ist es daher den möglichen Aufbau eines Handwerkspanels - das Informationen zu regelmäßigen und außerordentlichen Themen erhebt - in seinen unterschiedlichen Facetten auszuloten. Im Ergebnis soll einerseits eine Machbarkeitsstudie bzw. Aufwandseinschätzung stehen, an der sich die Umsetzungspotenziale eines laufenden Handwerkspanels ablesen lassen. Andererseits wird im Projekt ein Konzept entwickelt, das sich mit den inhaltlich-methodischen Fragen auseinandersetzt, die sich rund um den Aufbau und die Pflege eines Unternehmenspanels im Handwerk stellen. Das angedachte Handwerkspanel soll in erster Linie den Forschungseinrichtungen des Deutschen Handwerksinstituts (DHI) und auch den Handwerksorganisationen zur Verfügung stehen.

Zum Projektauftritt fand im Dezember 2014 in Göttingen eine erste Sitzung unter Beteiligung von Vertretern des Ludwig-Fröhler-Instituts für Handwerkswissenschaften (LFI) und des ifh Göttingen statt. Die anwesenden Wissenschaftler tauschten sich bei dieser Gelegenheit über verschiedene Fragen zum Projekt aus. Der Schwerpunkt lag vor allem auf den Anforderungen an die zu ziehende Panelstichprobe und den Erfolgsfaktoren einer fundierten Panelerhebung. Weiterhin wurden ein gemeinsamer Fahrplan zur Bearbeitung des Projekts entwickelt und wichtige organisatorische Punkte diskutiert. Im September 2015 soll ein Workshop mit Vertretern der anderen DHI-Institute und interessierten Fachleuten stattfinden.

Der Abschluss des Projekts ist für Ende 2015 geplant.

## 4.2 Strukturentwicklungen im Handwerk

### Projektdurchführung

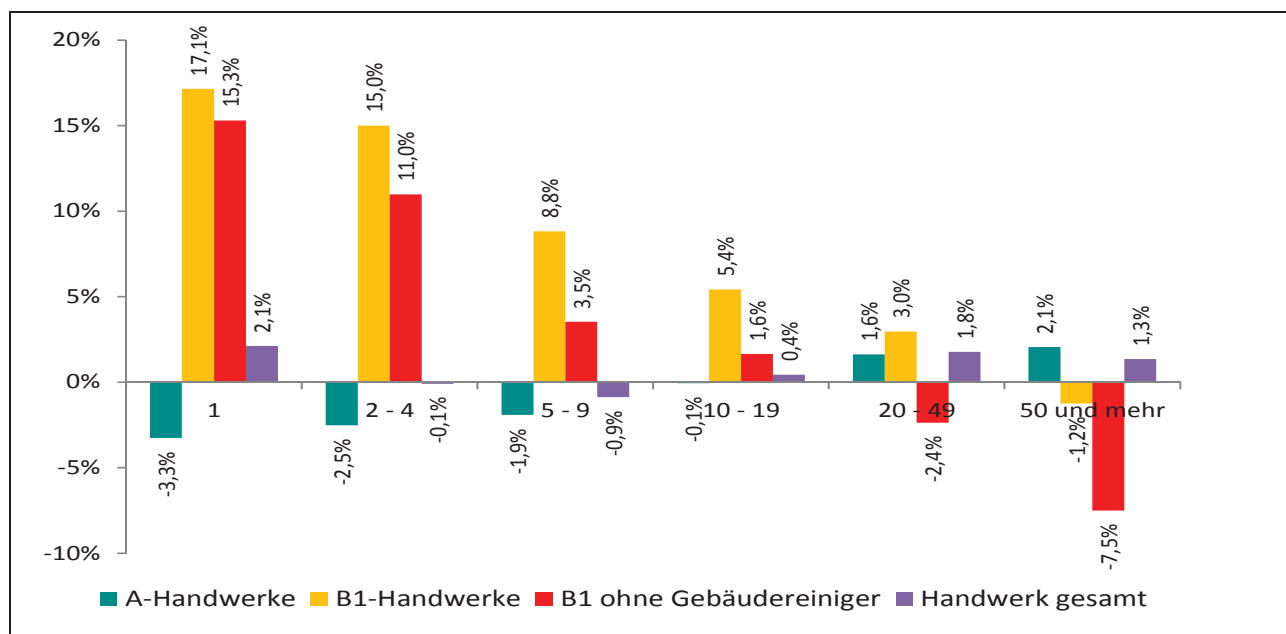
Dr. Klaus Müller

### Projektbeschreibung

Die Strukturen des Handwerks ändern sich laufend. Leider liefert das Statistische Bundesamt hierüber seit einigen Jahren keine genauen Informationen mehr, da sich die Handwerkszählung in ihrer neuen Form auf sehr wenige Merkmale beschränkt. So fehlen bspw. Daten über Umsatz- und Nachfragestrukturen, über die Zusammensetzung der Beschäftigten nach Alter und Qualifikation oder die Zahl der Filialen. Deshalb hat der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) im Herbst 2013 in Zusammenarbeit mit den meisten Handwerkskammern eine Strukturumfrage bei den Betrieben durchgeführt, die sich auf die Antworten von mehr als 10.000 Handwerksbetrieben stützt. Damit die Antworten repräsentativ sind, muss eine Hochrechnung und Gewichtung der Ergebnisse vorgenommen werden. Da im Jahr 2009 eine ähnliche Strukturumfrage bereits einmal stattgefunden hat, bietet sich die Möglichkeit eines zeitlichen Vergleichs.

Darüber hinaus soll untersucht werden, ob sich aus einem Vergleich der Ergebnisse der Handwerkszählungen von 2008 bis 2011 zusätzliche Einblicke in die Veränderung der Handwerksstrukturen gewinnen lassen.

### Veränderung Zahl Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen 2008 bis 2011



Im Folgenden werden erste Ergebnisse vorgestellt:

In den Jahren von 2008 bis 2011 haben sich die einzelnen Beschäftigtengrößenklassen in den A- und den B1-Handwerken unterschiedlich entwickelt. Während in den zulassungspflichtigen Handwerken die kleineren Betriebe an Bedeutung verloren und die größeren an Bedeutung gewonnen haben, ist das Bild bei den B1-Handwerken genau

umgekehrt. Dies gilt insbesondere dann, wenn man die Gebäudereiniger nicht in die Betrachtung einbezieht.

Differenziert man nach Handwerksgruppen, sind die Unternehmenszahlen in vier Gruppen gestiegen und in drei gesunken. Positiv aus dem Rahmen fällt hier das Ausbaugewerbe, das dank der guten Baukonjunktur die Zahl seiner Unternehmen um 2,7 % erhöhen konnte, wobei die tätigen Personen und der Umsatz noch weitaus stärker stiegen. Auch das Bauhauptgewerbe hat positive Beschäftigten- und Umsatzzahlen zu vermelden. Auf der anderen Seite ist im Lebensmittelgewerbe wegen der fortgehenden Konzentration ein relativ starker Rückgang an Unternehmen um über 10 % zu verzeichnen. Von den übrigen Gewerbegruppen fallen die Kfz- und die Gesundheitshandwerke ins Auge. Hier veränderte sich der Unternehmensbestand jeweils nur geringfügig. Die Zahl der Personen ist jedoch ebenso wie der Umsatz relativ stark gestiegen.

### **Veränderung Handwerksgruppen 2008 bis 2011**

	Unter- nehmen	Tätige Personen	Umsatz
	Veränderung 2008/2011		
I Bauhauptgewerbe	-0,8%	5,0%	14,1%
II Ausbaugewerbe	2,7%	3,5%	10,3%
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	0,6%	2,9%	3,9%
IV Kraftfahrzeuggewerbe	0,1%	3,8%	11,4%
V Lebensmittelgewerbe	-10,3%	-0,3%	0,7%
VI Gesundheitsgewerbe	-1,8%	6,0%	11,2%
VII Handwerke für den privaten Bedarf	0,9%	-2,7%	2,7%
<b>Handwerk gesamt</b>	<b>0,5%</b>	<b>2,7%</b>	<b>8,8%</b>

In weiteren Kapiteln werden noch folgende Themen behandelt, wobei sich diese auf die ZDH-Strukturerhebung stützen:

- Strukturmerkmale der Handwerksunternehmen (Gründungs- bzw. Übernahmejahr, Erwerbsform, Zahl Betriebsstandorte, Umsatzaufteilung nach Absatzregionen, Kundengruppen und Tätigkeitsbereichen)
- Soziodemografische Merkmale der Inhaber im Handwerk (Alter, Qualifikation)
- Merkmale der Beschäftigten im Handwerk (Qualifikationsstruktur, Altersstruktur, Frauenanteile und Anteil der Teilzeitbeschäftigten)

Die Arbeit wurde Anfang 2014 begonnen. Wichtige Teile liegen bereits vor. Voraussichtlich wird die Studie bis Mitte 2015 abgeschlossen werden.

### **4.3 Monitoring der Forschungsanstrengungen und Ergebnisse zum Handwerk in unterschiedlichen Forschungseinrichtungen**

#### ***Projektdurchführung***

Dr. Petrik Runst

#### ***Projektbeschreibung***

Das volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh) ist eine zentrale Anlaufstelle für Literaturfragen aus dem Handwerk. In diesem Rahmen stellt das ifh auf seiner Website ein ständig aktualisiertes Literaturrecherche-Tool zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.2). Außerdem wurden die wichtigsten Publikationen mit Handwerksbezug einmal im Jahr zusammengefasst und als "Bibliografie des Handwerks und des Gewerbes" in Print vertrieben. Aufgrund des veränderten Nutzerverhaltens wird die bisherige Bibliografie durch eine themengebundene Spezialbibliografie abgelöst, welche als E-Publikation frei zugänglich sein wird. Das neue Format soll eine verständliche und lesbare Kurzzusammenfassung von wissenschaftlichen Aufsätzen zu einem aktuellen Thema mit Handwerksbezug bieten. Die Präsentation der Forschungsergebnisse wird einem standardisierten Muster folgen, welche die zentralen Thesen, die Forschungsmethoden, Daten und wichtigsten Ergebnisse umfasst. Außerdem wird die Spezialbibliografie ein kurzes Einleitungskapitel beinhalten, in welchem die Implikationen des jeweiligen Themenkomplexes für das Handwerk herausgearbeitet werden, um sie einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Die Themen der Spezialbibliografie werden in Bezugnahme auf tagespolitische Ereignisse sowie der Nachfrage der Handwerksorganisation bestimmt. Bei einer Umfrage auf dem Volkswirte-Forum 2014 ergab sich, dass die Themen Existenzgründungen, Demografie und Innovation am stärksten nachgefragt werden. Steuer- und regionalwirtschaftliche Fragen sowie die Energiewende sind weitere Themen, die auf großes Interesse stießen.



## 4.4 Innovationshemmnisse im Handwerk

### *Projektdurchführung*

Dr. Jörg Thomä

### *Projektbeschreibung*

Erst jüngst hat eine im Auftrag des Deutschen Handwerkskammertags und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks erstellte Studie hervorgehoben, wie vielfältig und differenziert der Innovationsbeitrag des Handwerks ist.<sup>1</sup> Von wissenschaftlicher Seite aus konnte wiederum das ifh Göttingen bereits eine erste umfassende Studie zum Verständnis handwerklicher Innovationsprozesse vorlegen.<sup>2</sup> Angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung der anwendungsnahen Innovationstätigkeit im Handwerk und des fortwährenden Mangels an diesbezüglichen Forschungsarbeiten besteht in diesem Bereich jedoch weiterhin ein Untersuchungsbedarf.

Ein Thema, das in diesem Zusammenhang sowohl für Handwerksunternehmen als auch aus wirtschaftspolitischer Perspektive von Relevanz ist, sind die Hemmnisse, welche einer erfolgreichen Durchführung von handwerklichen Innovationen entgegenstehen. Im Projekt wird daher auf Grundlage einer repräsentativen Datenbasis (z.B. Mannheimer Innovationspanel oder KfW-Mittelstandspanel) die Bedeutung von bestimmten Innovationshemmnissen für Kleinunternehmen im Allgemeinen bzw. für Handwerksunternehmen im Besonderen aufgezeigt. Ferner stehen nicht zuletzt die Erklärungsfaktoren für das Auftreten von einzelnen Innovationshemmnissen im Vordergrund. Ein anderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf den möglichen Komplementaritäten zwischen bestimmten Barrieren. Entsprechende Informationen können Hinweise für die wirksame Ausgestaltung von förderpolitischen Maßnahmen liefern, da unterschiedliche Innovationshemmnisse, die sich in ihren Auswirkungen gegenseitig verstärken, besser gemeinsam angegangen werden sollten. Neben häufig diskutierten Hemmnisfaktoren, wie z.B. Finanzierungsengpässe oder bürokratische Belastungen, wird hierbei auch der grundsätzliche Verzicht auf Innovationsaktivitäten infolge einer fehlenden Nachfrage bzw. einer mangelnden Kundenakzeptanz behandelt. Zu untersuchen ist, ob gerade im Falle der kundennahen Märkte der Handwerkswirtschaft dieses Problem eine Rolle spielt und in der Folge wiederum mit negativen Konsequenzen für die Entfaltung des Innovationspotenzials der dortigen Unternehmen verbunden ist.

Mit der Projektbearbeitung wurde in der zweiten Jahreshälfte 2014 begonnen. Der Abschluss des Projekts ist für Ende 2015 geplant.

---

<sup>1</sup> Prognos AG (2013): Zukunft kommt von Können. Zukunftstrends im Deutschen Handwerk, Berlin.

<sup>2</sup> Lahner, J. (2004): Innovationsprozesse im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Nr. 69, Duderstadt.

## 4.5 Steckbriefe Kulturhandwerk

### **Projektdurchführung**

Dr. Klaus Müller, Svetoslav Stojanov

### **Projektbeschreibung**

Um abseits der quantitativ ermittelten Zahlen ein konkreter Einblick in die Tätigkeitsstrukturen von kultur- und kreativwirtschaftlich relevanten Handwerkszweigen zu ermöglichen, sollen in diesem Projekt Steckbriefe über diese etwa 90 Handwerkszweige erstellt werden. Die Steckbriefe sind folgendermaßen aufgebaut: Falls in einem Handwerkszweig mehrere Fachrichtungen oder Schwerpunkte vorhanden sind, werden diese zu Beginn aufgelistet. Danach folgt das Tätigkeitsspektrum des jeweiligen Handwerkszweiges, wobei für diejenigen Handwerkszweige, deren Unternehmen nur zum Teil zur Kultur- und Kreativwirtschaft gezählt werden, zuerst das allgemeine Tätigkeitsspektrum aufgeführt wird, bevor die kultur- und kreativwirtschaftlich relevanten Tätigkeiten gesondert dargestellt werden.

Anschließend wird auf die Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in den einzelnen Handwerkszweigen eingegangen. Hier werden sowohl Fortbildungslehrgänge als auch Bildungseinrichtungen aufgeführt, wobei sich die Angaben auf kultur- und kreativwirtschaftlich relevante Bildungsgänge bzw. Einrichtungen konzentrieren.

### **Aufbau der Steckbriefe**

#### **Leistungsprofil**

- Fachrichtungen, Schwerpunkte
- Tätigkeitsspektrum
- Kultur- und kreativwirtschaftlich relevante Tätigkeiten
- Fortbildungslehrgänge
- Bildungseinrichtungen

#### **Organisation/Verband**

- Dachverband
- Messen, Ausstellungen
- Wettbewerbe
- Cluster
- Museen
- Quellen

Danach werden die relevanten Interessenvertretungen für den jeweiligen Handwerkszweig aufgelistet. Dies können ein Dachverband, aber auch eingetragene Vereine etc. sein. Unter der Rubrik „Sonstiges“ befindet sich ein Bündel von Informationen, die im Zusammenhang mit der Kultur- und Kreativwirtschaft eine Bedeutung haben. Zum Beispiel werden hier für das Gewerk relevante Messen, ausgeschriebene Preise, Museen oder auch Cluster aufgeführt. Zum Schluss werden die einzelnen Quellen aufgelistet, auf denen die dargelegten Informationen beruhen.

Das Projekt wird voraussichtlich Ende Mai 2015 fertig gestellt werden.

---

## 5. Abgeschlossene zusätzliche Projekte

---

### 5.1 Transparenzinitiative und Reaktion auf EU-Vorschlag zur Deregulierung des Handwerks

#### ***Projektdurchführung***

Prof. Dr. Kilian Bizer, Dr. Klaus Müller, Dr. Matthias Lankau

#### ***Projektbeschreibung***

Durch ihre Transparenzinitiative strebt die EU-Kommission eine Vereinfachung der länderspezifischen Regulierungen des Zugangs zu verschiedenen Berufen im EU-Binnenmarkt an. Dabei erhofft sie sich durch eine Öffnung des Berufszugangs ein Sinken der Preise an und eine größere Auswahl an Produkten und Dienstleistungen sowie eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und eine Förderung der Beschäftigung, indem eine Deregulierung der Berufszugänge generell zu vermehrten Unternehmensgründungen führe. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie an das ifh Göttingen ein Gutachten vergeben, in dem vor allem vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die mit der Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2003 gemacht worden sind, die wichtigsten Argumente, die für und gegen eine Regulierung des Handwerks sprechen, diskutiert werden sollen.

#### ***Ergebnisse***

Die Novelle der Handwerksordnung 2004 zeigt, dass dadurch zwar eine Zunahme von Unternehmensgründungen insbesondere in den B1-Handwerken erfolgt ist. Diese Zunahme wurde aber dadurch erkauft, dass die meisten dieser Unternehmen nach relativ kurzer Zeit wieder vom Markt verschwinden. Die Unternehmensgründungen entfalten folglich kaum Beschäftigungs- und Wachstumseffekte. Überdies bilden die Unternehmen kaum aus.

Die HwO-Novelle 2004 hat indes zu einer Dequalifizierung der Unternehmensführer in den B1-Handwerken geführt. So weisen von den Gründern in den zulassungsfreien Handwerkszweigen nach Einführung der Novellierung nur noch knapp 18 % eine Meisterprüfung auf. Von den Gründern vor dieser Reform waren es etwa drei Viertel. In den zulassungspflichtigen A-Handwerken ist dagegen die Qualifikation der Gründer wesentlich höher. Die Dequalifizierung der Gründer in den B1-Handwerken ist wahrscheinlich auch der Grund für die kurze Überlebensdauer vieler Unternehmen.

Aufgrund der aufgehobenen Meisterpflicht änderte sich aber auch das Ausbildungsverhalten, denn in den B1-Handwerken muss ohne Meisterbrief erst eine separate Ausbildungsberechtigung erworben werden, bevor Lehrlinge in Auszubildungsverhältnisse übernommen werden können. Die volkswirtschaftliche Ausbildungsfunktion, die bisher das Handwerk auch für andere Wirtschaftsbereiche übernimmt, leisten vor allem die A-Handwerke, nicht aber die B1-Handwerke. Die damit einhergehende Dequalifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Handwerksbetrieben zeigt sich in den rückläufigen Gesellenprüfungen.

### **Qualifikation der Gründer von Handwerksunternehmen (Mehrfachnennungen)**

	Gesellen- prüfung	Meister- prüfung	Fachhoch- schul- abschluss	Hochschul- abschluss	keine fachspezifische Qualifikation
<b>A-Handwerke</b>	85,9%	75,5%	12,4%	7,3%	2,3%
Gründung vor 2004	86,2%	78,8%	12,7%	7,4%	1,9%
Gründung 2004 und später	85,0%	64,4%	11,3%	6,6%	4,0%
<b>B1-Handwerke</b>	82,8%	55,5%	8,7%	5,8%	9,6%
Gründung vor 2004	89,2%	74,2%	8,8%	4,5%	4,7%
Gründung 2004 und später	70,1%	17,7%	8,7%	8,1%	19,1%
<b>Insgesamt</b>	<b>85,1%</b>	<b>72,1%</b>	<b>12,1%</b>	<b>7,1%</b>	<b>3,5%</b>

*ifh Göttingen*

Quelle: ZDH-Strukturerhebung 2013, ungewichtet

Berufszugangsregeln sowie Berufsbildungssysteme sind eng miteinander verzahnt und müssen für ausreichend Optionen und Anreize sorgen, damit Schulabgänger ausreichend Humankapital bilden. Das Handwerk hat insofern eine besondere Rolle, als es Personen mit schwächeren schulischen Leistungen eine Perspektive bietet, über den Gesellenbrief einen Bildungspfad einzuschlagen, der ihnen ein höheres Lebenskommen verschafft. Das Handwerk übernimmt damit eine wichtige Rolle beim sozialen Aufstieg und der Integration bildungsferner Schichten sowie von Personen mit Migrationshintergrund. Diese ineinandergreifenden institutionellen Arrangements sind sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Die HwO-Novelle von 2004 zeigt darüber hinaus, dass eine undifferenzierte Abschaffung der Meisterpflicht zu adversen Effekten führt und das System erheblich stört. Im Systemwettbewerb der Mitgliedsländer wäre es deshalb angemessen, die Bildungs- und Berufszugangsregeln als ein Subsystem der Mitgliedsländer zu verstehen, das in deren Verantwortung so zu gestalten ist, dass Angebot und Nachfrage gemäß der Bildungspräferenzen, der Bedarfe der Unternehmen sowie der institutionellen Rahmenbedingungen zum Ausgleich kommen.

Die Studie wird Anfang 2015 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie veröffentlicht.

## 5.2 Kompendium SHK-Handwerke

### *Projektdurchführung*

Dr. Klaus Müller

### *Projektbeschreibung*

Die SHK-Handwerke stellen einen wichtigen Teil der deutschen Handwerkswirtschaft dar. Knapp 9 % aller Handwerksunternehmen lt. Handwerkszählung stammen aus einem der vier SHK-Handwerksberufe: Installateur und Heizungsbauer, Klempner, Ofen- und Luftheizungsbauer sowie Behälter- und Apparatebauer. Von diesen vier Berufen sind die Installateure und Heizungsbauer mit Abstand am größten.

Die vorliegende Studie entstand im Auftrag des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima (ZVSHK). Ziel war es, alle relevanten Statistiken zu prüfen, inwieweit sie Informationen über die Situation in den SHK-Handwerken liefern. Dabei sollte ein besonderes Schwergewicht auf Informationen über die Innungsmitglieder im Vergleich zu den Unternehmen, die nicht Mitglied einer Innung sind, gelegt werden. Außerdem waren Zeitreihen aufzustellen, damit Entwicklungstendenzen deutlich werden.

Insgesamt wurden in dieser Studie 15 verschiedene „SHK-Handwerksstatistiken“ berücksichtigt, von denen die Handwerkszählung des Statistischen Bundesamtes, die ZDH-Strukturumfrage von 2013 und die ZVSHK-Konjunkturumfragen mit ihren Zusatzfragen am häufigsten genutzt worden sind. Weitere Statistiken wurden geprüft, aber nicht verwendet, da sich aus ihnen keine zusätzlichen Erkenntnisse über die bereits aufgelisteten Daten hinaus ergaben. Soweit möglich wurden die Ergebnisse für die SHK-Handwerke mit dem Handwerk insgesamt (zulassungspflichtige A-Handwerke und zulassungsfreie B1-Handwerke) verglichen. Das handwerksähnliche Gewerbe blieb dabei außen vor, da es auch nicht in der Handwerkszählung berücksichtigt wurde.

1. Grunddaten
2. Bedeutung der Innungsbetriebe in den SHK-Handwerken
3. Soziodemografische Merkmale der Inhaber
4. Berufsbildung
5. Beschäftigtenstrukturen
6. Löhne und Preise
7. Konjunkturentwicklung
8. Tätigkeitsstruktur und Absatzmarkt
9. Finanzkennzahlen

Inhaltlich ist die Studie in neun Kapitel gegliedert, die jeweils einen anderen Themenschwerpunkt zum Inhalt haben. Danach erfolgt ein ausführlicher Anhang, in dem die einzelnen Datenquellen genauer beschrieben werden. Außerdem sind hier eine Reihe von ergänzenden Tabellen und Abbildungen aufgeführt. Zum Schluss erfolgt eine Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Die Studie wurde Ende Juli 2014 abgeschlossen und wird derzeit für eine Veröffentlichung vorbereitet.

## **5.3 Arbeitnehmerbeteiligung im Handwerk**

### ***Projektdurchführung***

Dr. Jörg Thomä

### ***Projektbeschreibung***

Ein prägendes Kennzeichen der Handwerksorganisation ist die umfassende ehrenamtliche Beteiligung der Arbeitnehmerseite. Sei es im Vorstand und in der Vollversammlung der Kammer, in den Gesellenausschüssen der Innungen, in den Ausschüssen der handwerklichen Selbstverwaltung oder im Bereich des Prüfungswesens: Überall sind engagierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aktiv. Der Umfang und die Vielfalt ihres Einsatzes wurden bislang jedoch nicht näher untersucht. Vor diesem Hintergrund hat das ifh Göttingen im Auftrag des Westdeutschen Handwerkskammertags (WHKT) eine Studie erstellt, welche die ehrenamtliche Tätigkeit von Arbeitnehmervertretern des nordrhein-westfälischen Handwerks näher beleuchtet.

### ***Ergebnisse***

Die Projektergebnisse offenbaren die Vielfalt und die wirtschaftliche Bedeutung der handwerklichen Arbeitnehmerbeteiligung. Fast alle der knapp 700 befragten Ehrenamtsträger sind im Bereich des Prüfungswesens aktiv (siehe Abbildung). Beim Großteil dieser Personen handelt es sich um Mitglieder eines Gesellen- bzw. Abschlussprüfungsausschusses. Von den Arbeitnehmervertretern, die im Bereich der handwerklichen Selbstverwaltung tätig sind, engagieren sich dagegen die mit Abstand meisten in Gesellenausschüssen von Innungen. In der Selbstverwaltung des Handwerks bilden damit gerade die Gesellenausschüsse ein wichtiges Fundament der Arbeitnehmerbeteiligung.

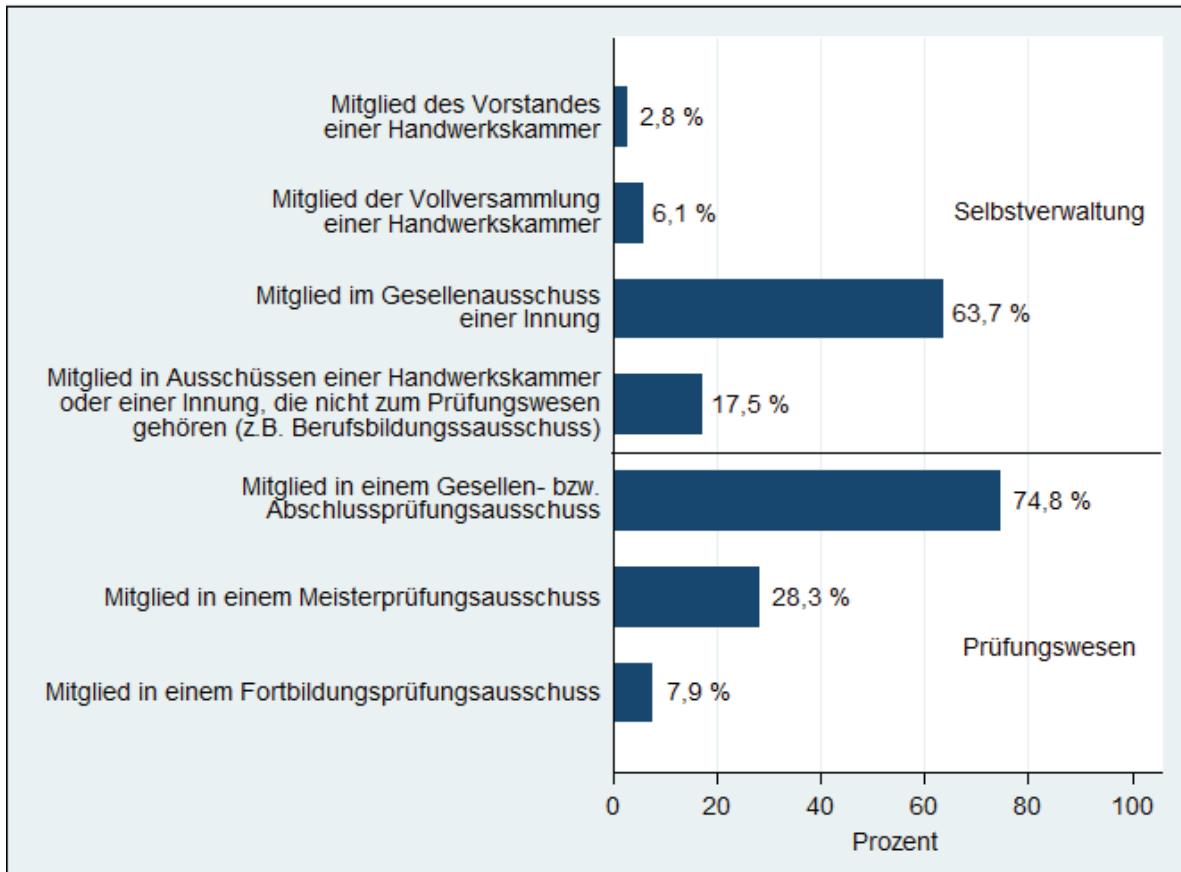
Ein ehrenamtliches Engagement im Handwerk muss dabei keineswegs auf die Ausübung einer einzelnen Funktion beschränkt sein. Nach den vorliegenden Befragungsergebnissen üben einzelne Arbeitnehmervertreter häufig verschiedene Ehrenämter parallel aus. Diesen Umstand gilt es sich vor Augen zu halten angesichts des hohen individuellen Zeitaufwands der Befragten: Ein handwerklicher Arbeitnehmervertreter wendet für Tätigkeiten in der Selbstverwaltung und im Prüfungswesen im Monat in der Summe durchschnittlich 11,3 Stunden auf.

Vor diesem Hintergrund erfolgte im zweiten Teil des Projekts eine wirtschaftliche Bewertung der ehrenamtlichen Tätigkeit von Arbeitnehmervertretern des nordrhein-westfälischen Handwerks. Die entsprechende Modellrechnung trennt zwischen den beiden handwerklichen Engagementbereichen „Selbstverwaltung inkl. Interessenvertretung“ und „Prüfungswesen“. Im ersten Fall wurde aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur die Kammerebene betrachtet; im Bereich des Prüfungswesens konnte dagegen auch die Innungsebene mit einbezogen werden.

Die Ergebnisse der Nutzen-Kosten-Betrachtung führen die hohe wirtschaftliche Bedeutung vor Augen, die das ehrenamtliche Engagement der Handwerksbeschäftigten hat. Werden die beiden Engagementbereiche zusammen betrachtet, so ergibt sich in Abhängigkeit vom veranschlagten Stundensatz und bezogen auf das Jahr 2012, dass sich der auf die Tätigkeit der Arbeitnehmervertreter des nordrhein-westfälischen Handwerks zurückzuführende Nettonutzen zwischen 1,61 und 3,93 Mio. Euro bewegt. Mit rund

89 % entfällt hiervon der größte Teil auf das Prüfungswesen. Der errechnete Nettonutzen spiegelt dabei freilich nur monetär messbare Größen wider. Qualitative Aspekte wie die hohe Qualifikation und die starke Praxiserfahrung der handwerklichen Ehrenamtsträger lassen sich hierüber freilich nur begrenzt erfassen.

### Aktives ehrenamtliches Engagement auf Kammer- und Innungsebene (Anteil der Ja-Antworten in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: WHKT-Arbeitnehmerbefragung bei den Ehrenamtsträgern im Handwerk

Zusätzlich wurde im Falle des Prüfungswesens noch eine Alternativkostenbetrachtung angestellt, indem als Bewertungsmaßstab die Personalkosten eines Lehrers herangezogen wurden. Nach dieser Variante beläuft sich allein für die ehrenamtliche Prüfertätigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern des nordrhein-westfälischen Handwerks der Nettonutzen für das Jahr 2012 auf 5,02 Mio. Euro. Hieran zeigt sich die volkswirtschaftliche Relevanz insbesondere dieser Form des handwerklichen Ehrenamts. Denn ohne das ehrenamtliche Engagement im Prüfungswesen müssten umfangreiche hoheitliche Aufgaben in der Berufsbildung letztlich von staatlichen Instanzen selbst übernommen werden.

### Veröffentlichung

„Wirtschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im nordrhein-westfälischen Handwerk“, von Jörg Thomä. Die Untersuchung wurde vom Westdeutschen Handwerkskammertag veröffentlicht. Sie steht als Download unter [www.handwerk-nrw.de](http://www.handwerk-nrw.de) im Bereich "Service > Publikationen > Grundsätzliches" zur Verfügung.

## 6. Laufende zusätzliche Projekte

### 6.1 Mehr Frauen ins Handwerk

#### Projektdurchführung

Dr. Katarzyna Haverkamp, Dr. Klaus Müller, Dr. Petrik Runst, Dr. Anja Gelzer, Dr. Nora Vogt

#### Projektbeschreibung

Mit dem demographischen Wandel verstärkt sich die Notwendigkeit, den Erfolg bei der gezielten Ansprache junger Frauen, speziell für die männerdominierten Gewerke des Handwerks, zu steigern. Trotz verschiedener Maßnahmen auf Landesebene und auch von Seiten der Handwerksorganisationen sind die Erfolge noch nicht überzeugend. Die Daten der letzten Jahre zeigen wenig statistisch relevante Änderungen speziell mit Blick auf die Nutzung des gesamten handwerklichen Berufswahlspektrums (vgl. Abbildung). Über die Handwerkskammern liegen zwar Werte zu den weiblichen Auszubildenden, Gesellenprüfungen und Meisterinnen vor. Eine repräsentative Analyse der Ausbildungssituation von Frauen im Handwerk sowie ihres Berufswahlverhaltens bzw. des Entscheidungsverhaltens beim Übergang an der sogenannten ersten Schwelle, d.h. nach der allgemeinbildenden Schule, im Hinblick auf handwerksrelevante Lehrberufe blieb jedoch bisher aus. Ebenso fehlen Informationen darüber, wie sich Frauen an der zweiten Schwelle verhalten bzw. wie gut eine Integration in den regulären Arbeitsmarkt gelingt.

#### Die größten Ausbildungsberufe des Handwerks für Frauen (Neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Jahren 2007 und 2013)

Ausbildungsberufe	Anzahl (2013)	Anteil (2013)	Anteil (2007)
Friseurin	9.553	28,8%	33,9%
Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	7.172	21,6%	26,3%
Bürokauffrau	3.049	9,2%	7,7%
Augenoptikerin	1.670	5,0%	3,7%
Konditorin	1.445	4,4%	2,8%
Zahntechnikerin	1.145	3,4%	2,3%
Malerin und Lackiererin	1.107	3,3%	2,9%
Tischlerin	815	2,5%	1,8%
Bäckerin	685	2,1%	2,5%
Kraftfahrzeugmechatronikerin	584	1,8%	
<b>Top 3 Berufe insgesamt</b>		<b>60,7%</b>	<b>68,0%</b>

Quelle: ZDH-Berufsbildungsstatistik, eigene Darstellung.

Vor diesem Hintergrund hat das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) beauftragt, eine Analyse der Beschäftigungssituation von Frauen im Handwerk zu erstellen. Im Rahmen der Studie sollen die Ausbildungs-, Weiterbildungs- sowie Entscheidungen rund um die Selbstständigkeit im



Handwerk auf Basis vorhandener, repräsentativer Datensätze untersucht werden. Verlässliche statistische Daten und Analysen werden benötigt, um gezielte Maßnahmen zur Ansprache und Förderung von Frauen zu entwickeln und den Erfolg bei der gezielten Ansprache von Schulabsolventinnen speziell auch für die männerdominierten Gewerke des Handwerks zu steigern.

Für die Analyse sollen nur vorliegende Datenquellen verwendet werden. Für die erste Schwelle lassen sich neben den Datenbeständen der Berufsbildungsstatistik vor allem die Befragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (Schulabgänger-Befragungen sowie die Studie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“) heranziehen. Für die zweite Schwelle eignen sich insbesondere die Erwerbstätigenbefragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung. Darüber hinaus können die relevanten Statistiken der Handwerksorganisationen (Handwerksrollen, Lehrlingsrollen etc.) und der Statistischen Ämter ausgewertet werden. Ferner hat der Zentralverband des Deutschen Handwerks im Herbst 2013 bundesweit eine breite Strukturhebung im Handwerk mit etwa 10.000 auswertbaren Fragebögen durchgeführt. In dieser Erhebung wurden auch Gendergesichtspunkte berücksichtigt, so dass eine breite Datenbasis für die Beschreibung der Beschäftigungsmuster von Frauen im Handwerk zur Verfügung steht.

Das Projekt wird durch einen Arbeitskreis begleitet, der aus Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen des Handwerks, Ministerien und anderen Stellen, die sich mit der Förderung von Frauen im Beruf befassen, zusammengesetzt ist. Das erste Treffen der begleitenden Arbeitsgruppe fand am 19. März 2014 statt. Während dieser Sitzung diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Schwerpunkte des Projekts. Im Rahmen des zweiten Projekttreffens, das am 13. Oktober 2014 durchgeführt worden ist, wurden ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung erörtert. Die dritte Sitzung, bei dem die Handlungsempfehlungen der Studie kritisch beleuchtet werden sollen, ist für den 27. Januar 2015 geplant.

Das Projekt wurde im März 2014 begonnen und soll Ende Februar 2015 abgeschlossen werden.

## 6.2 Handwerk und Energiewende im Gebäudesektor

### *Projektdurchführung*

Dr. Petrik Runst, Jana Ohlendorf

### *Projektbeschreibung*

Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht vor, die Energieversorgung bis 2050 weitgehend CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten. Dies soll vor allem durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und eine Steigerung der Energieeffizienz erreicht werden. Im Gebäudebereich, auf den ca. 40% des Endenergieverbrauchs in Deutschland entfallen, sollen sich der Heizwärmebedarf bis 2020 um 20 % und der Primärenergiebedarf bis 2050 um 80 % vermindern. Ziel im Gebäudebereich ist es zudem, den Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch für Wärme von derzeit ca. 6 % auf 14 % im Jahr 2020 zu steigern.

Die energetische Gebäudesanierung stellt somit einen wichtigen Baustein der Energiewende dar, und dem Handwerk als zentralem Umsetzer von Energie einsparenden Maßnahmen am Gebäude kommt auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand eine bedeutende Rolle zu: Handwerksbetriebe insbesondere des Bau- und Ausbaugewerbes sind durch ihre Kundennähe und Fachkompetenz dafür prädestiniert, Gebäudeeigentümer und -mieter für moderne Umwelttechnologien zu sensibilisieren sowie Sanierungen fachmännisch umzusetzen. Von Maßnahmen in der Gebäudedämmung über den Einbau moderner Heizungsanlagen bis hin zur Installation automatisierter Gebäudeenergiesparsysteme sind Handwerksbetriebe direkt in die Energiewende im Gebäudebestand involviert.

Vor diesem Hintergrund soll in der von der Bausparkasse Schwäbisch Hall, Stiftung bauen-wohnen-leben in Auftrag gegebenen Studie die zentrale Rolle des Handwerks in der energetischen Sanierung des Altbaubestandes detailliert untersucht werden, um auf Grundlage empirisch belastbarer Daten Politikempfehlungen abzuleiten.

Das Projekt gliedert sich in insgesamt sieben Arbeitspakete, die vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln), Kompetenzfeld Immobilienökonomik und dem ifh gemeinsam entwickelt werden, wobei dem ifh die Federführung in zwei Arbeitspaketen obliegt:

Zum einen soll in einem Arbeitspaket dargestellt werden, welche Handwerkszweige mit welchen Leistungen und Prozessen betroffen sind und wie ihre volkswirtschaftliche Bedeutung quantitativ untermauert werden kann. Weiterhin ist Zielsetzung, auf Grundlage des von der Bundesregierung identifizierten Sanierungsbedarfs bestehende Marktpotenziale für das Handwerk in einzelnen Tätigkeitsfeldern aufzuzeigen: Unter Berücksichtigung durchschnittlicher Kosten soll dies zu einer Schätzung von Umsatzpotenzialen für das Handwerk bis 2030 führen. Zudem ist beabsichtigt, eine Reihe von Hemmnisfaktoren und Lösungsansätze in der energetischen Gebäudesanierung zu ermitteln, die insbesondere das Handwerk betreffen.

Zum anderen soll in einem weiteren Arbeitspaket eine empirische Erhebung unter handwerksrelevanten Akteuren in der energetischen Gebäudesanierung durchgeführt werden. Das ifh plant, etwa 25 bis 30 Experten mit Fragestellungen zu aktuellen politi-

schen Rahmenbedingungen für die energetische Gebäudesanierung zu interviewen und auszuwerten. Um hierbei ein möglichst breites Meinungsspektrum abzudecken, sind neben ausgewiesenen Experten aus den Handwerksorganisationen auch im energierelevanten Gebäudebereich einschlägig aktive Handwerksunternehmen sowie Vertreter von Ausrüstungszulieferern des Handwerks wichtige Zielgruppen der Befragung. Als weitere Teilnehmergruppen sind auch Vertreter von handwerksexternen Kompetenzzentren angedacht.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren (Mai 2014 - April 2017), wobei die in Federführung des ifh geplanten Arbeitspakete im Laufe des Jahres 2015 weitgehend abgeschlossen sein werden.



*Dr. Petrik Runst referiert auf dem Volkswirte-Forum 2014 zum Thema Energiewende*

## 6.3 Südniedersachsen-Innovationscampus

### **Projektdurchführung**

Dr. Klaus Müller, Dr. Jörg Thomä

### **Projektbeschreibung**

In Südniedersachsen hat sich ein breites Bündnis von regionalen Institutionen (u.a. Universität Göttingen, Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen) zusammengesetzt, um die Aktivitäten des Wissens- und Technologietransfers zwischen den Hochschulen der Region, den Unternehmen und ihren Verbänden sowie kommunalen Wirtschaftsförderern besser aufeinander abzustimmen und miteinander zu nutzen. Hierfür wurde nun eine Machbarkeitsstudie bewilligt, die verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen den regionalen Akteuren zur Diskussion stellen will. Diese Studie läuft über ein halbes Jahr und wird teilweise aus EFRE-Mitteln finanziert.

Die relativ kleine Rolle des ifh in diesem Projekt, das bundesweit Pilotcharakter hat, liegt darin, dass die Bedeutung des Handwerks in diesem regionalen Projekt angemessen gewürdigt wird und die Interessen der Betriebe zur Geltung kommen. Für das ifh Göttingen ist die Teilnahme an dem Projekt ein wichtiges Mittel, um noch besser in die regionale Wirtschaft verankert zu werden.



*Mitgliederversammlung des ifh Göttingen 2014*

---

## **7. Sonstiges**

---

### **7.1 Kooperationen mit externen Partnern**

#### **a) Mitarbeit in Arbeitskreisen und Ausschüssen**

- DHKT-Ausschuss "Gewerbeförderung"
- ZDH-Ausschuss "Wirtschaft und Umwelt"
- DHKT-Planungsgruppe "Außenwirtschaft"
- ZDH-Planungsgruppe "Handwerksstatistik"
- ZDH-Planungsgruppe "Regionalpolitik, Verkehr, Bau- und Wohnungswesen"
- ZDH-Planungsgruppe "Umwelt- und Energiepolitik"
- ZDH-Planungsgruppe "Konjunkturprognosen"
- ZDH-Planungsgruppe "Steuerliche Grundsatzfragen"
- DHKT-Arbeitsgruppe „Entwicklungszusammenarbeit“
- DHKT-Planungsgruppe "Kultur"
- Round Table Mittelstand
- AK Hochschule - Handwerk in Niedersachsen

#### **b) Mitgliedschaft in Vereinen, Verbänden etc.**

- European Council for Small Business
- International Council for Small Business
- Verein Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

#### **c) Mitgliedschaft in Beiräten**

- Wissenschaftlicher Beirat (Stellv. Vorsitzender) beim Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden
- Beirat der Evangelischen Studierendengemeinde Göttingen
- Kuratorium von AIESEC Göttingen

### **7.2 Vorträge**

#### ***Kilian Bizer***

„Bildung und Meisterbrief - Fakten und Entwicklung“, Impulsvortrag im Rahmen des handwerkspolitischen Forums "Master versus Meister", Mitteldeutsche Handwerksmesse Leipzig, 15.02.2014

„Innovation: Nicht nur etwas für große High-tech-Betriebe“, Impulsreferat im Rahmen der Tagung zur Innovationsförderung im Rahmen der neuen EU-Förderperiode und darüber hinaus, Ev. Akademie Loccum, 17.03.2014

„Innovationspolitik - welche Politikmaßnahmen werden benötigt“, zusammenfassendes Impulsreferat im Rahmen der Tagung zur Innovationsförderung im Rahmen der neuen EU-Förderperiode und darüber hinaus, Ev. Akademie Loccum, 18.03.2014

„Arbeitgeberattraktivität & Fachkräftebedarf“, Vortrag bei MomentMal...Zeit für Impulse, Bad Soden-Allendorf, 20.05.2014

„Handelsvarianten und studentische Kontrollexperimente“, Vortrag auf der Beiratssitzung Planspiel + Flächenhandel, Landesvertretung Sachsen-Anhalt, Berlin, 04.07.2014

„Am Scheideweg - Handwerk und Handwerkskammer vor großen Herausforderungen“, Vortrag in der Klausurtagung der Vollversammlungsmitglieder der Handwerkskammer Hannover, Hannover, 22.10.2014

„Wissenstransfer am Beispiel der Universität Göttingen: Das KMU-Netzwerk, Vortrag auf dem SNIC-Workshop, Göttingen, 14.11.2014

„Verantwortung der Wissenschaft für Nachhaltigkeit?“, HBS-Promotionskolleg, Universität Göttingen, 25.11.2014

„Neuausrichtung von Flächenpolitik und Regionalentwicklung für die Flächenkreislaufwirtschaft“, Vortrag auf der Tagung „Umbau statt Zuwachs“, Ev. Akademie Loccum, 02.12.2014

### ***Katarzyna Haverkamp***

„Der Arbeitsmarkt im Handwerk: Entwicklungstendenzen und Handlungsoptionen“, Vortrag auf der Sitzung des Gewerbeförderungsausschusses der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen, Hildesheim, 26.05.2014

„Frauen und Männer im Ausbildungssystem des Handwerks: Anzeichen für eine steigende Berufsdynamik?“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2014, ifh Göttingen, 07.10.2014

### ***Katarzyna Haverkamp und Petrik Runst***

"Feminisation of occupations in the German vocational training system of skilled crafts", Vortrag im Rahmen der Tagung "Gender segregation in vocational education", Oslo, 18.11.2014

### ***Klaus Müller***

„Volkswirtschaftliche Betrachtung der Reglementierung“, Vortrag im Rahmen der Planungsgruppe „Qualifikationserfordernisse“, Berlin, 30.01.2014

„Potenzialanalyse Handwerk Thüringen“, Vortrag auf der Obermeistertagung im Congress Center der Messe Erfurt, Erfurt, 11.03.2014

„Soloselbstständige im Handwerk“, Vortrag auf der 120. Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses „Handwerkswirtschaft und Gewerbeförderung“, München, 13.03.2014

„Ökonomische Argumentation zur Transparenzinitiative der EU“, Vortrag auf der 120. Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses „Handwerkswirtschaft und Gewerbeförderung“, München, 13.03.2014

„Geschichte des Handwerks - Handwerk im Geschichtsbild“, Rückblick auf die Tagung beim ZDH am 16.09.2013 und Vorstellung der Tagungsdokumentation, DHKT-Planungsgruppe „Kultur“, Berlin, 08.05.2014

„Ergebnisse der Strukturanalyse des SHK-Handwerks“, Vortrag auf der ZVSHK/GED-Mitgliederversammlung, Potsdam, 16.05.2014

„Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur im Handwerk“, Vortrag im Rahmen des Expertenkreises „Innovations- und Wissensmanagement“ in Kooperation mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, Berlin, 19.05.2014

„Veränderungen in der Unternehmenslandschaft im Handwerk - Volkswirtschaftliche Analyse der Betriebsstrukturen; Stichwort: Soloselbstständige“, Vortrag auf der Fachtagung der Beratungsstellenleiter, Dresden, 21.05.2014

„Vorstellung der Potenzialanalyse Handwerk Thüringen“, Vortrag auf dem „Thüringer Handwerkstalk 2014“, Berufsbildungs- und Technologiezentrum Rohr, 03.07.2014

„Soloselbstständigkeit im Handwerk – eine sozialpolitische Zeitbombe?“, Vortrag auf der Mitgliederversammlung des Unternehmerverbandes Handwerk Baden-Württemberg, Handwerkskammer Region Stuttgart, FORUM, 15.07.2014

„Was hat die Handwerksreform von 2004 gebracht? Neue Perspektiven zur Meisterpflicht aus Brüssel“, Vortrag auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Kreishandwerkerschaften ANKH, Walsrode, 23.09.2014

„Transparenzinitiative EU: Argumente für die Beibehaltung des Meisterbriefs im Handwerk aufgrund der Ergebnisse der HwO-Reform 2003“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2014, ifh Göttingen, 07.10.2014

„Vorstellung des Gutachtens zur Reglementierung“, Vortrag im Rahmen der Planungsgruppe „Qualifikationserfordernisse“, Berlin, 13.11.2014

„Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen der Reglementierung von Berufen“, Vortrag auf dem Binnenmarktforum „Reglementierung von Berufen - Auswirkungen und zukünftige Entwicklungen“, Haus des Handwerks, Berlin, 14.11.2014

### **Jörg Thomä**

"Nachwuchs- und Fachkräftemangel: Realität oder Mythos? Daten und Fakten", Impulsvortrag auf 2. FitDeH Fachkonferenz mit dem Schwerpunktthema "Zukunftsfähiges Handwerk im demografischen Wandel - Zukunftssicher durch geeignete Nachwuchs- und Fachkräfte", Haus des Handwerks Berlin, 04.02.2014

„Ehrenamtliches Engagement der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im nordrhein-westfälischen Handwerk“, Vortrag auf einer Tagung des Westdeutschen Handwerkskammertag zum Thema „Ehrensache - Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der überbetrieblichen Arbeitnehmerbeteiligung im Handwerk NRW“, Düsseldorf, 19.03.2014

**Petrik Runst**

„Kritische Anmerkungen zur Energiewende und deren Folgen für das Handwerk und für die deutsche Volkswirtschaft“, Impulsreferat, Volkswirte-Forum 2014, ifh Göttingen, 08.10.2014

„Crisis and Belief – The Behavioral Political Economy of Recession“, Vortrag im Rahmen eines Doktorandenseminars der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Universität Göttingen, 29.10.2014

„The Entrepreneurial Class and Its Ideology“, Vortrag auf dem G-Forum 2014, Oldenburg, 14.11.2014



*Teilnehmer des Volkswirte-Forums 2014*



### 7.3 Arbeit der Institutsghremien

Träger des Instituts ist der "Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen e.V."

Vorsitzender: Peter Voss, Präsident der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Ordentliche Mitglieder sind die niedersächsischen Handwerkskammern, die Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen und die Fachverbände Handwerk Niedersachsen e.V. Außerordentliche Mitglieder sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Der Trägerverein kam am 4. November 2014 zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung zusammen. Auf dieser Sitzung wurde Herr Roman Hannover, Vizepräsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Ebenfalls wurde die Wahl der Beiratsmitglieder für die Periode 2015 bis 2018 vorgenommen.

Um die Institutsarbeit einerseits mit Anregungen zu unterstützen und andererseits zur Verbreitung der Forschungsergebnisse beizutragen, steht dem ifh ein Beirat zur Seite. Der Beirat tagt in der Regel einmal pro Jahr; 2014 fand die Beiratssitzung ebenfalls am 4. November statt.

Dem Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an:

*Vorsitzende des Beirates:*

- Ina-Maria Heidmann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen

*Mitglieder des Beirates:*

- Frank Ahlborn, Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Karl-Heinz Bertram, Landesinnungsmeister Elektro- und Informationstechnische Handwerke Niedersachsen
- Jans-Paul Ernsting, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Hannover (bis 31.12.2014)
- Roman Hannover, Vizepräsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Heiko Henke, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Oldenburg (ab 01.01.2015)
- Michael Koch, Hauptgeschäftsführer der Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen
- Dirk Palige, Geschäftsführer des Deutschen Handwerkskammertages
- Dietmar Rokahr, Geschäftsführer der Handwerkskammer Hannover (ab 01.01.2015)
- Ute Schwiegershausen, Geschäftsführerin der Unternehmensverbände Handwerk Niedersachsen e.V. (ab 01.01.2015)
- Peter Voss, Präsident der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland

## 7.4 Mitarbeiter des Instituts

Tel. Durchwahl                      E-Mail  
(0551) 39 - 0

### **Direktor:**

Prof. Dr. Kilian Bizer                      17 4882    bizer@wiwi.uni-goettingen.de

### **Geschäftsführer:**

Dr. Klaus Müller                      17 4884    klaus.mueller@wiwi.uni-goettingen.de

### **stellv. Geschäftsführer:**

Dr. Ullrich Kornhardt (bis 30.06.2014)    17 4885    ukornha@uni-goettingen.de

### **Wissenschaftliche Mitarbeiter:**

Dr. Katarzyna Haverkamp                      17 4883    k.haverkamp@wiwi.uni-goettingen.de

Dr. Jörg Thomä                      17 4886    joerg.thomae@wiwi.uni-goettingen.de

Dr. Petrik Runst (ab 15.03.2014)                      17 4889    petrik.runst@wiwi.uni-goettingen.de

### **Wiss. Mitarbeiter befristet/ Doktoranden:**

Dr. Anja Gelzer (ab 01.12.2014)                      17 4882    anja.gelzer@wiwi.uni-goettingen.de

Dr. Matthias Lankau (bis 30.04.2014)                      17 4890    Matthias.Lankau@wiwi.uni-goettingen.de

Dr. Nora Vogt (bis 30.04.2014)                      12 330    Nora.Vogt@wiwi.uni-goettingen.de

Jana Ohlendorf (ab 15.09.2014)                      17 4885    jana.ohlendorf@wiwi.uni-goettingen.de

### **Sekretariat und Bibliotheksverwaltung:**

Iris Scholtes                      17 4887    ischolt@uni-goettingen.de

Ulrike Witze                      17 4882    uwitze@uni-goettingen.de

### **Wissenschaftliche Hilfskräfte:**

Fabian Dach (bis 31.08.2014)                      17 4891    fabian-dach@gmx.de

Nils Herbold (bis 31.08.2014)                      17 4891    nils.herbold@stud.uni-goettingen.de

Sören Brandt (ab 01.06.2014)                      17 4891    soeren\_bra@web.de

Katharina Dundler (ab 01.09.2014)                      17 4891    katharina.dundler@gmx.de

### **Externe Mitarbeiter:**

Prof. Dr. Wolfgang König

Prof. Dr. Gustav Kucera

---

## 8. Veröffentlichungen 2014

---

### 8.1 Studien

#### **Klaus Müller**

Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, Band 94, 193 Seiten, Duderstadt

#### **Klaus Müller und Nora Vogt**

Solosebstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen, Band 95, 194 Seiten, Duderstadt

#### **Titus Kockel und Klaus Müller**

Geschichte des Handwerks - Handwerk im Geschichtsbild, Band 96, 120 Seiten, Duderstadt (im Druck)

### 8.2 Arbeitshefte

#### **Klaus Müller und Nora Vogt**

Solosebstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen - Kurzfassung, Heft 73, 32 Seiten, Duderstadt

#### **Ullrich Kornhardt unter Mitarbeit von Petrik Runst**

Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden, Heft 74, 36 Seiten, Duderstadt

#### **Petrik Runst**

Die Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes auf das Handwerk, Heft 75, 28 Seiten, Duderstadt

#### **Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt**

Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering - Eine akteurbasierte Analyse, Heft 76, 36 Seiten, Duderstadt

### 8.3 Aufsätze

#### **Kilian Bizer**

Innovationsregion Südniedersachsen. Eine langfristige ökonomische Strategie, mit Julia Brüggemann, Neues Archiv für Niedersachsen 2014/2, 122-133.

Prospects of sustainability-oriented innovation assessment (gemeinsam mit Klaus Müller, Lukas Krüger und Michael Kubach), in: Int. Journal of Sustainable Economy (2014), Vol. 6, No. 1, pp. 64-81.

Strategic coordination in forecasting. An experimental study (gemeinsam mit Lukas Meub, Till Proeger und Markus Spiwox), in: cege discussion paper 195, 2014.

How peer-punishment affects cooperativeness in homogeneous and heterogeneous groups (gemeinsam mit Marianna Bicskei und Matthias Lankau), in: cege discussion paper 200, 2014.

The role of expectations in the provision of public goods under the influence of social identity (gemeinsam mit Matthias Lankau und Marianna Bicskei), in: cege discussion paper 201, 2014.

Social environment and forms of governance - monetary and non-monetary punishment and the role of emotions (gemeinsam mit Marianna Bicskei und Matthias Lankau), in: cege discussion paper 202, 2014.

Negative reciprocity and its relation to anger-like emotions in homogeneous and heterogeneous groups (gemeinsam mit Marianna Bicskei und Matthias Lankau), in: cege discussion paper 203, 2014.

### **Katarzyna Haverkamp**

Intern und extern rekrutierte Fachkräfte im Handwerk: Verwertung beruflicher Qualifikationen und Einkommen im Vergleich, in: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 2/2014, S. 51-55.

### **Jörg Thomä**

Fachkräftemangel im Handwerk? - eine Spurensuche, in: WSI-Mitteilungen, Ausgabe 8/2014, S. 590-598.

Ehrenamtliches Engagement im Handwerk am Beispiel der Arbeitnehmerseite, in: BBE-Newsletter 19/2014, Veröffentlichung des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) zum Schwerpunktthema „Gute Arbeit und Engagement“.

Hemmnisse kleinunternehmerischer Innovationstätigkeit – eine explorative Analyse, in: Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship, 62. Jahrgang, Heft 4 (2014), S. 271 – 293.

### **Petrik Runst**

Alienation, Rationality and the Retreat of Postwar Socialism (gemeinsam mit Steve Horwitz), in: The Review of Austrian Economics, Vol. 27 (2014), DOI 10.1007/s11138-014-0268-6.

Crisis & Belief - The Behavioral Political Economy of Recession, in: Constitutional Political Economy, 25(4) 2014, S. 376-392, DOI 10.1007/s10602-014-9167-x.

Popular Attitudes Towards Markets & Institutional Reform, in: Review of Social Economy 72(1) 2014, S. 83-115.

## **8.4 Beiträge in Sammelbänden**

### **Jörg Thomä**

Nachwuchs- und Fachkräftemangel im Handwerk: Realität oder Mythos?, in: Bauer, J. M., Ihm, A., Ritter, A. (Hrsg.), Zukunftsfähiges Handwerk im demografischen Wandel - Zukunftssicher durch geeignete Nachwuchs- und Fachkräfte, Wettbewerb „Exzellente Beratung“ und Dokumentation der 2. FitDeH-Fachkonferenz, Karlsruhe 2014, S. 27-31.

## **8.5 Weitere Veröffentlichungen**

### **Kilian Bizer**

Innovationsregion Südniedersachsen – eine regionalökonomische Strategie, Autorenkreis der SüdniedersachsenStiftung, Göttingen 2014.

### **Jörg Thomä**

Wirtschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im nordrhein-westfälischen Handwerk, Studie im Auftrag des Westdeutschen Handwerkskammertags (WHKT), Düsseldorf 2014.

---

## 9. Verzeichnis der Veröffentlichungen

---

### ***Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien (ab 2011)\****

- Band 82: Quo vadis Handwerk? Identität des Handwerks im Wandel, von Georg Cramer u. Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2011, 228 Seiten, 27,- EUR
- Band 83: Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 468 Seiten, 49,- EUR
- Band 84: Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 320 Seiten, 39,- EUR
- Band 85: Analyse der Handwerkszählung 2008, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 356 Seiten, 39,- EUR
- Band 86: Leistungspotenzial des kreativen Handwerks in Sachsen-Anhalt, von Klaus Müller und Sebastian Markworth, Duderstadt 2012, 160 Seiten, 23,- EUR
- Band 87: Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks, von Stephanie Lehmann und Klaus Müller, Duderstadt 2012, 128 Seiten, 19,- EUR
- Band 88: Nachhaltigkeit im Handwerk, von Kilian Bizer und Katarzyna Haverkamp (Hrsg.), Duderstadt 2012, 196 Seiten, 24,- EUR
- Band 89: Handwerksrelevante Zukunftsmärkte - Potenziale und Herausforderungen des Ausbaus der erneuerbaren Energien und der Elektromobilität, von Anja Gelzer und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2012, 108 Seiten, 17,- EUR
- Band 90: Fachkräftesicherung im Handwerk, von Kilian Bizer und Jörg Thomä (Hrsg.), Duderstadt 2013, 216 Seiten, 25,- EUR
- Band 91: Ökonomische Argumente für die duale Ausbildung, von Jörg Thomä, Duderstadt 2013, 112 Seiten, 17,- EUR
- Band 92: Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, von Klaus Müller, Anja Gelzer, Matthias Lankau und Sebastian Markworth, Duderstadt 2013, 304 Seiten, 39,- EUR
- Band 93: Nutzung von Clusterpotenzialen für das Handwerk, von Giuseppe Strina, Stephanie Lehmann, Ewald Heinen, Klaus Müller und Dirk Harms, Duderstadt 2013, 192 Seiten, 24,- EUR
- Band 94: Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, von Klaus Müller, Duderstadt 2014, 194 Seiten, 24,- EUR
- Band 95: Soloselbstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen, von Klaus Müller und Nora Vogt, Duderstadt 2014, 194 Seiten, 24,- EUR
- Band 96: Geschichte im Handwerk - Handwerk im Geschichtsbild, von Titus Kockel und Klaus Müller (Hrsg.), Duderstadt 2014, 120 Seiten, 18,- EUR

### ***Bibliografie des Handwerks und Gewerbes \****

(einschl. Small Business) (erscheint jährlich seit 1953, eingestellt 2013, lieferbar 1990 bis 2013)

*letzte 3 Veröffentlichungen:*

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2010. Duderstadt 2011	104 Seiten,	13,- EUR
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2011. Duderstadt 2012	104 Seiten,	14,- EUR
Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2012. Duderstadt 2013	108 Seiten,	14,- EUR

---

\* Vollständiges Veröffentlichungsverzeichnis unter [www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de](http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

### **Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte (ab 2011)\***

- Heft 66: Volkswirtschaftliche Implikationen eines modifizierten Steuerbonus für Handwerkerleistungen, von Kilian Bizer u. Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2011, 30 Seiten, 10,- EUR
- Heft 67: Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel - Kurzfassung, von Klaus Müller u.a., Duderstadt 2011, 36 Seiten, 10,- EUR
- Heft 68: Das Handwerk in der Kultur- und Kreativwirtschaft - Kurzfassung, von Klaus Müller, Michael Söndermann und Sebastian Markworth, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 69: Nachfragepotenziale und Absatzchancen des Handwerks im demografischen Wandel, von Katarzyna Haverkamp, Duderstadt 2011, 44 Seiten, 10,- EUR
- Heft 70: Innovationsschutz im Mittelstand: Strategien und deren Bestimmungsfaktoren, von Jörg Thomä und Volker Zimmermann, Duderstadt 2012, 38 Seiten, 10,- EUR
- Heft 71: Analyse der Handwerkszählung 2008 - Kurzfassung, von Klaus Müller, Duderstadt 2012, 32 Seiten, 10,- EUR
- Heft 72: Forderungsmanagement im Handwerk, von Martin Rode, Duderstadt 2012, 68 Seiten, 10,- EUR
- Heft 73: Soloselbstständigkeit im Handwerk - Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen - Kurzfassung, von Klaus Müller und Nora Vogt, Duderstadt 2014, 32 Seiten, 10,- EUR
- Heft 74: Effekte einer steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden, von Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2014, 36 Seiten, 10,- EUR
- Heft 75: Die Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes auf das Handwerk, von Petrik Runst, Duderstadt 2014, 28 Seiten, 10,- EUR
- Heft 76: Intelligente Energienutzung am Beispiel von Smart Metering - Eine akteurbasierte Analyse, von Julia Brüggemann, Kilian Bizer und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2014, 36 Seiten, 10,- EUR

### **Weitere Veröffentlichungen**

Bizer, K.: Talking to the sellers: Communication, competition and social gift-exchange in an auction for public good provision (gemeinsam mit Nora Vogt, Andrew Reeson), in: Ecological Economics, Vol. 93, 2013, S. 11-19

Müller, K.: Strukturentwicklungen im Handwerk, in: Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 93 (9), 2013, S. 636-642

Thomä, J.: Knowledge protection practices in innovating SMEs (gemeinsam mit Volker Zimmermann), in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (Journal of Economics and Statistics ), 233 (5+6), 2013, S. 691-717

Thomä, J.: Zum Aneignungsverhalten innovationsaktiver KMU, in: Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 93 (9), 2013, S. 629-635

Thomä, J.: To protect or not to protect? Modes of appropriability in the small enterprise sector (gemeinsam mit Kilian Bizer), in: Research Policy, 42 (1), 2013, S. 35-49

Bizer, K.: Protection of Cultural Goods - Economics of Identity (gemeinsam mit Marianna Bicskei und Zulia Gubaydullina), in: International Journal of Cultural Property, Vol. 19, 2012, S. 97-118

Müller, K., Markworth, S. u. Söndermann, M.: The Craft and Trade Sector in the Culture and Creative Industries. Consolidated Report, Göttingen, Bonn 2011

---

\* Vollständiges Veröffentlichungsverzeichnis unter [www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de](http://www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de)

---

## 10. Schlagwortregister 2014

---

<b>A</b>		<b>K</b>	
Arbeitnehmerbeteiligung	25	KfW-Förderung	10
Ausbildung	28	Konjunkturumfragen	24
Ausbildungsberufe	27	Kultur- und Kreativwirtschaft	21
Ausbildungsverhalten	22	Kümmerexistenzen	8
<b>B</b>		<b>M</b>	
Berufsbildungsstatistik	28	Meister	27
Berufswahl	27	<b>N</b>	
Berufszugang	22	Nebenerwerb	8
Beschäftigtengrößenklassen	17	Novellierung der Handwerksordnung	22
Bibliografie	19	<b>O</b>	
<b>D</b>		Online-Literaturdatenbank des Handwerks	5
Dequalifizierung	22	<b>P</b>	
Deregulierung	22	Prüfungswesen	26
<b>E</b>		<b>S</b>	
EEG	12	Sanitär-Heizung-Klima	3
Ehrenamt	25	Schulabsolventinnen	28
Ein-Personen-Unternehmen	8	Selbstverwaltung, handwerkliche	25
Energetische Gebäudesanierung	11, 14	SHK-Handwerke	24
Energieeffizienz	14	Smart Metering	14
Energiewende	12	Soloselbstständige	8
Engagement, freiwilliges	25	Steinmetzhandwerk	3
Erneuerbare-Energien-Gesetz	12	Steuerliche Anreize	10
Erwerbsbiografien	8	Strukturentwicklungen im Handwerk	17
<b>F</b>		<b>T</b>	
Frauen	27	Transparenzinitiative	22
<b>H</b>		<b>U</b>	
Handwerksgeschichte	3	Unternehmensgründungen	22
Handwerksgruppen	18	<b>V</b>	
Handwerkspanel	16	Volkswirte-Forum	3
Handwerksstatistik	16, 24, 28	<b>W</b>	
Handwerkszählung	17	Werkstattgemeinschaft	8
<b>I</b>		<b>Z</b>	
Innovation	20	ZDH-Strukturerhebung	18, 24, 28
Intelligente Energienutzung	14	Zentralverband des Deutschen Handwerks	17
Intelligente Stromzähler	14	Zentralverband Sanitär Heizung Klima	24